



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

318 (12.7.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134835)

General-Anzeiger



Abonnement: (Bayerische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelassen 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 3 Pf.
Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Restame-Zeile . . . 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.
Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 318. Freitag, 12. Juli 1907. (Abendblatt.)

Sommerliche Zwischenspiele.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Berlin, 11. Juli.

Die großen Ferien der Politik haben nun begonnen. Der Kaiser ist nordwärts gezogen und Fürst Bülow regiert wieder einmal von dem frischgeschneideten deutschen Welt. Länger als sonst war der Kanzler heuer in Berlin geblieben; immerhin nicht so lange, um noch den Abschiedsbesuch des Grafen Pofadowsky empfangen zu können. Am Samstag war Fürst Bülow von diesem gefahren; genau dreimal vierundzwanzig Stunden später war auch Graf Pofadowsky mit dem Einpacken fertig und schüttelte den reichshauptstädtischen Staub von den Sandalen. Die beiden, die zehn Jahre Garten an Garten wohnten, haben einander nicht mehr gesehen. Ein Märchen: „U. A. p. n.“ — das war alles. Wars nur ein Zufall? Vielleicht. Aber dann wird Graf Pofadowsky diesem Zufall schwerlich gegrollt haben. Jedes auch in staatlichen Dingen hat, so brutal es klingen mag, nur der Lebensrecht. Darum wenden von dem Verabschiedeten die Blicke sich naturgemäß zu den amtierenden. Die Politik hat große Ferien; aber — so sagt man — Fürst Bülow hat sie nicht. Er hat wie in früheren Jahren ein paar Beamte seiner unmittelbaren Umgebung mit nach Nordney genommen und er wird, wie besonders Unterrichtet versichern, dort auch noch unterschiedliche Parlamentarier empfangen. Auch das hat er in früheren Jahren schon getan. Im Vorjahre zum Beispiel sah man Octavio v. Redlig und Reutkirch an der „Gifftube“ vorüber (versteht sich ohne einzufahren; das hat er nicht mehr nötig) zur fürstlichen Villa pilgern und es kann sein, daß schon damals die Bande geknüpft wurden, die dann während der letzten Wahlkampagne ihre besondere Weite erhielten. Aber diesmal soll Ennen in die Sache kommen; nachdem Fürst Bülow schon in der letzten Woche seines Berliner Aufenthaltes mit einigen Führern der Blockpartei verhandelt hat, will er diese gewiß ganz nüchtern und vielleicht auch fruchtbringenden Unterhaltungen während der großen Vacanz beim Hanschen des Nordmeeres fortsetzen. Man konnte freilich versucht sein zu fragen: warum erst jetzt so? Weshalb so viel Umstände? Zwischen Februar und Mai waren die parlamentarischen Führer doch eiliche Wochen in „Preußisch-Berlin“ hübsch beisammen und gerade damals ist von Männern der Linken, der gemäßigten wie der fortgeschrittenen, lebhaft beklagt worden, daß der Kanzler so gar keine Fühlung mit ihnen habe. Das vornehmlich hat man im Auge gehabt, wenn man über die Stillschließung dieser ersten Reichstagsession klagte. Man verlangte gewiß kein Bündel neuer Gesetze — die meisten politischen Urteilsfähigen wohl längst nicht mehr mit der „Eile“ — aber man wollte wissen, wie und wo. Ueber die allgemeine Richtung der Fahrt wünschte man orientiert zu werden und da solche Orientierung während des ersten Aktes des neuen Reichstages ausblieb, hielt man ihn unersuchbar. Jedes kann, was im ersten Akt unterblieb, ja auch noch im Zwischenakt nachgeholt werden. Wenn dergleichen auf dem Theater geschieht, pflegt man das allerdings zu rügen. Die politische Drama-

turgie wird nicht so peinlich zu verfahren brauchen. Schließlich kann sich Fürst Bülow ja auch noch darauf berufen, daß er zunächst sein Schiff von neuem bemannen wollte, ehe er über Fahrpläne und Kurs bindende Entscheidungen traf. Immerhin wird der Reichskanzler sich nicht verhehlen dürfen, daß mit dem Zeitgewinn hier nur wenig gewonnen wurde. Im Grunde dauert trotz der Empfänge der parlamentarischen Führer die Ungeheimheit fort und wie dies immer in solchen Fällen zu geschehen pflegt: aus der Ungeheimheit wird, von so und so viel unkontrollierbaren Gerüchten aufgereizt, allgemach eine bobrende Nervosität. Umgekehrt wappnen sich drüben die Heerhaufen nun erst recht zur zähen Verteidigung ihrer bisherigen Besitztümer. Publizisten, die sich bislang als zuverlässige Interpreten der Absichten des Kanzlers bewährt haben, verlieren (sonst hätte die ganze Auflösungsaktion so auch schließendlich keinen Sinn gehabt): Fürst Bülow wünsche schließlich sein Schiff ein wenig nach links zu drehen. Man kann als kundiger Lebenspilger skeptisch sein und bezweifeln, ob bei der bemerkenswerten Herzensfülle des Herrn Reichskanzlers solche Sehnsucht wirklich lichterloh brennt. Aber schon ein michternes rechnerisches Calcul muß ihm sagen, daß es auf die Dauer doch wohl nicht geht — wie Herr Liebermann von Sonnenberg im Reichstage höhnte — der Linken Blumen und der Rechten Früchte darzubringen. Also der Herr Reichskanzler sinnt auf Konzessionen und will vermutlich während dieser sommerlichen Zwischenspiele versuchen die im Einzelnen doch recht ungleichen Vorkämpfer für sich zu gewinnen. Die Männer von links, daß sie meinetens ja gar nicht sie nicht zuviel verlangen; die Leute von rechts, daß sie ein Einsehen haben und erklären: tolerare possumus. Aber von der Rechten meldet sich schon jetzt ein beachtenswerter Widerstand. Es mag hingehen, daß das Organ der orthodoxen protestantischen Klerisei „Der Reichsbote“ aufbegehrt. Der wird um die Sommerzeit immer von einem arg nervösen Herrn redigiert, dem es auf eine Hand voll Noten nicht ankommt. Aber die „Kreuzzeitg.“ ist doch aus anderem Holz. Ihr Chefredakteur, der in verhältnismäßig jungen Jahren als preußischer Ministerialdirektor seinen Abschied genommen hat, ist ein sehr vielseitig gebildeter, ungemein kenntnisreicher Herr. Wenn dies Blatt jetzt reichsfeindlich, partikularistisch und borussisch bedämmt, als wärs der gefährliche Schwarmherd von Janusden dem Reich mit der Kündigung droht, falls im Staate Preußen die konservativen Zirkel gestört würden, so wird man das immerhin unter die bemerkenswerten Zeichen der Zeit einzureihen haben. Um solchen Kräften aber Herr zu werden, genügen nicht sommerliche Zwischenspiele, nicht Unterhaltungen in der meermunrauschten Kaulservilla oder beim Spaziergang über die hochgemauerte Digue in Nordney. Dazu gehören Werben, fast so robust wie Jordan von Seröchers berühmt gewordener „starker aber dummer Kerl“ sie haben sollte. Ob Fürst Bülow die hat, wird sich im Herbst, spätestens im Januar bei der Erörterung der Wahlrechtsanträge zu zeigen haben. Dann wird in Wahrheit über die Zukunft der Blockpolitik entschieden werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Juli 1907.

Bierzig moderne deutsche Schlachtschiffe!

Die „Allg. Marine-Korresp.“ berichtet über eine höchst merkwürdige Zusammenstellung der Stärken der Kriegsflootten in dem sieben dem englischen Parlament vorgelegten Weißbuch. Da heißt es in der Einleitung, daß alle nicht vollwertigen modernen Kriegsschiffe außer Betracht gelassen seien, dagegen die im Bau befindlichen bereits mitgerechnet werden müßten. Von diesem Standpunkte aus, der — wenn unparteiisch gehandhabt — durchaus korrekt ist, kommt das Weißbuch zu folgender Statistik: England 65 Linienchiffe, Frankreich 41, Deutschland 40, Amerika 30, Japan 17; an Panzerkreuzern erster Klasse England 38, Frankreich 23, Amerika 15, Japan 13, Deutschland 10; an anderen Kreuzern England 90, Deutschland 51, Frankreich 36, Amerika 29, Japan 27. Demnach habe für die schlachtfertige Hochseeflotte England 193, Deutschland 111, Frankreich 100, Amerika 74, Japan 57 Kriegsschiffe in Bereitschaft, der „Two Powers Standard“ sei also nicht mehr gewahrt. Wenn wir das englische Weißbuch den Untertan „weismachen“, daß Deutschland 40 moderne Linienchiffe besitzt? Das deutsche Flottengesetz schreibt 38 Linienchiffe vor, die wir — später einmal — besitzen sollen, das englische Weißbuch mogelt uns wohlwollend noch zwei dazu. Unter den 38 Linienchiffen sind aber die vorgeschulten acht Küstenpanzer, die trägen Kadenbiter der deutschen Flotte, miteingerechnet. Der neueste „Kauticus“ gibt uns 21 Linienchiffe (seit Mai 1907 fertig) und acht im Bau befindliche (inklusive der noch nicht begonnenen Neubauten), England dagegen 57 fertige und acht bewilligte. Wo wir die 51 Kreuzer her haben, wird auch nicht verraten. Der „Kauticus“ kennt bloß sechs große geschützte Kreuzer und 19 kleine, zu letzteren kommen noch sieben bewilligte hinzu. Das wären also Summa 32 Kreuzer, zu denen das englische Weißbuch uns demnach 19 dazu gemogelt hat. Nebenbei sieht es mit den anderen Zahlen. Es ist erstaunlich, daß ein amtliches Dokument es wagen darf, der Welt solchen Schwund vorzumachen.

Die französische Weingesehnovelle.

welche von der Deputiertenkammer angenommen wurde und jetzt ihrer Verabschiedung durch den Senat harret, enthält in der Hauptfache folgende Bestimmungen: Artikel 1 legt jedem Winger ohne Ausnahme die Pflicht der jährlichen Declaration über den Flächeninhalt seiner Rebensfelder und die aus der neuen Ernte erzielte sowie die aus den früheren Ernten noch lagernde Menge Wein auf. Diese Erklärungen müssen zu einer bestimmten Zeit abgegeben werden, und ihre Gesamtheit wird für jedes Departement öffentlich angeschlagen. Danach stellt die Steuerbehörde im Rahmen des Dekretes seinen Wein-Gehaltschein nur bis zur Höhe der von ihm deklarirten Menge aus. Kein Winger soll also auf seinem Keller mehr Wein ausführen können, als er nach seiner Erklärung geerntet hat, und abgesehen davon, daß eine hohe

Prinzesschen Langeweile.

Märchen für große und kleine Leute von Elisabeth Weirauch.
(Schluß.)
„Sag, wollen wir aber etwas spielen?“ fragte Prinzesschen vor.
„Ja, aber was? Ich weiß nichts!“ sagte der kleine Kametab bedrücklich.
„Wollen wir Ameisen spielen?“ fragte Prinzesschen.
„Wie sollen wir denn das machen?“
„Da müssen wir immer hin- und herlaufen und Holz und Blätter und Steine, alles auf einen Haufen schleppen.“
„Nein, das mag ich nicht!“ entschied Prinzesschen sehr energisch.
„Wollen wir dann vielleicht Wespen spielen?“ fragte Prinzesschen schon ganz eingeschüchtert.
„Wie macht man das?“
„Da fliegen wir über die Wiese und jagen Honig aus allen Blumen und summen immer dazu: Siii — Siii —“
„Nein, das mag ich auch nicht!“ sagte das Prinzesschen und zog ein Gesicht.
„Ja, was wollen wir denn machen? Wollen wir Vögel spielen und uns ein Nest bauen?“
„Ja, das können wir mal versuchen!“ bestimmte Prinzesschen.
Und nun suchten sie zusammen einen Platz aus, wo drei hohe, düsterrüchige Büsche standen. Dann schleppten sie Reisig und abgebrochene Zweige herbei, die sie in die Erde hineinsteckten, hielten Büsche vom Weg und hochten damit die Zweige oben zusammen, daß es anzah, wie eine niedliche kleine Laube.
Die Scene stand schon hoch am Himmel, und die Gesichter der Kinder glänzten von der ungewohnten Arbeit.
Da tönte plötzlich von dem einen Schloß die Mittagsglocke herüber: „Bum — bum — bum!“ Und gleich darauf von dem anderen Schloß: „bimbimbim, bimbimbim!“

Da sprangen Prinz und Prinzesschen auf, schüttelten Erde und Moos von ihren Kleidern ab, gaben sich die Hand, und der Prinz sagte: „Adieu, liebes Prinzesschen La — liebes Prinzesschen Gundula.“
Und Prinzesschen sagte: „Auf Wiedersehen, lieber Prinz Wilhelm Prinz Gell!“
Und dann ließen beide noch Haufe, so sehr sie konnten, so daß sie hernach beim Nennen die Kröden verloren hätten.
Am andern Morgen holte Prinzesschen die schönsten Puppen aus dem Schrank, worin sie so lange unbenutzt gelegen hatten, zog ihnen die besten Kleider an, und nahm sie mit in den Wald.
Da spielten Prinz und Prinzesschen Bürger und Bürgerfrau, und die Puppen waren die Kinder.
Und sie mußten im Walde umherlaufen und Erdbeeren suchen, um die hungrigen Kinder zu füttern.
Das trieben sie bis sie müde waren. Dann mochten sie sich eine Bank in ihrer Laube aus Reisig und abgefallenem Laub. Daraus setzten sie sich nieder und ruhten sich aus.
„Was mir was!“ verlangte der Prinz.
„Ach, kann nichts erzählen!“ sagte Prinzesschen.
„Schade!“ meinte der Prinz. „Es gibt so viele hübsche Geschichten. Hast Du noch keine gelesen?“
„Ach, lese nicht gern“, gestand Prinzesschen beschämt. „Aber kannst Du denn nicht lesen?“
„Ach, ich mag nicht lesen, ich höre viel lieber vorlesen!“ sagte der Prinz. „Aber mein alter Oberhofmeister, der mir immer vorliest, der frohlockt so gütlich. Es wäre viel hübscher, wenn Du mir etwas vorlesen könntest. Schade!“
Da läutete auch schon die Mittagsglocke, und sie sagten sich reich „Lebwohl!“ und rannten nach Hause.
Am Nachmittage fiel der Herr Magister vor Staunen beinahe auf der Niesen.
Da kam nämlich Prinzesschen Gundula ganz artig zu ihm heron, das Weißbuch in der Hand und hat: „Nieder, guter Herr Magister,

ich möchte gern eine recht hübsche Geschichte lesen lernen. Wollen Sie so gut sein und mir helfen?“
Der brave alte Magister half mit tausend Freuden, und sie lasen und lernten zusammen bis in den späten Abend.
Am andern Tag konnte Prinzesschen ihrem Freund im Walde die hübscheste und längste Geschichte aus dem ganzen Buch vorlesen, ganz liegend, ohne einen einzigen Fehler.
„War das eine Freude für alle beide!“
„Woh! Du“, sagte der Prinz dann aber zu Prinzesschen, „was ich noch viel lieber höre als vorlesen? Laute spielen. Aber niemand spielt mir etwas vor. Auf unserem Schloß gibst gar keine Musik!“
Am selber Nachmittage noch ging Prinzesschen ganz schüchtern mit der Laute zum Hofmusikus und bat ihn, er möchte doch mit ihr üben.
Der Hofmusikus war gern dazu bereit und Prinzesschen übte mit wahrem Feuerifer.
Schon nach ein paar Tagen nahm sie nachmittags ihre silberne Laute mit in den Wald und spielte und sang ihrem Freunde lauter lustige allerliebste Liedchen vor, bis sein mihmantes Gesicht immer heller und fröhlicher wurde.
Immer viel zu frühe rief die Mittagsglocke die Kinder nach Haus.
„Woh! Du was“, sagte das Prinzesschen eines Tages, „wir wollen morgen ganz früh schon in den Wald kommen, damit wir länger zusammen sein können. Wir jagen keinem Menschen was davon, sondern stehen ganz, ganz früh auf und laufen heimlich hierher.“
Prinzesschen war ja nun keineswegs Prinzesschens Sohle. Sie schlief gern bis in den halben Vormittag hinein.
Am andern Morgen aber, als die ersten Sonnenstrahlen über das Bettchen huschten, da schlüpfte Prinzesschen aus den Kisseln, zog sich ganz reich und leise an, damit ja niemand aufwachte, und lief durch des lachenfüllen Haus hinaus in den Wald,

Strafe auf falsche Erklärungen festgesetzt ist, soll der öffentliche Anschlag der Ernte eines jeden die öffentliche Meinung in den Stand setzen, die Aufsicht der Steuerbehörde darüber wirksam zu unterstützen. Niemand ist von der Deklarationspflicht ausgeschlossen, gleichviel ob er seinen Wein in den Handel bringt oder nicht, um jeder Durchsicht vorzubeugen. Artikel 2 setzt für den zur Herstellung von Treberwein verwandten Zucker eine Zusatzabgabe von 40 Prcs. für 100 Kilo, fest und Artikel 3 erklärt den Artikel 7 des Gesetzes vom 28. Januar 1903 für abgemindert, der die Herstellung von Treberwein zu einem Abzug für den privaten Verbrauch bis zu einer bestimmten Menge gestattete. Dadurch, daß der Zucker, der dem Treberwein zugelegt wird, eine von 25 auf 65 Prcs. erhöhte Verbrauchsabgabe zu zahlen hat, soll der Falschung ein wirksamer Damm entgegengetrieben werden. In derselben Absicht wird in Art. 5 des Gesetzes jeder Kaufmann, der Zucker in Mengen von über 25 Kilogramm verkaufen will, verpflichtet, dies der Steuerbehörde anzuzeigen und sich einer besonderen Kontrolle dieses Verkaufs zu unterwerfen. Schließlich soll auch gegen die Weinwirte vorgegangen werden, die gleichfalls Gefährliches in der Weinfälschung geleistet haben. Die Eröffnung neuer Schankstätten soll nämlich vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werden, und bereits bestehende Schankstätten geschlossen werden können, wenn der Inhaber wiederholt wegen Ausschanks gefälschten Weines bestraft worden ist.

Der Ausschluß Dr. Friedeberts

aus der sozialdemokratischen Partei wurde von uns bereits mitgeteilt. Der Verlauf dieser Angelegenheit ist folgender: In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berliner Wahlkreis fand ein Antrag des Vorstandes auf Ausschluß des Führers der „Anarcho-Sozialisten“, den ehemaligen Stadtverordneten Dr. Friedeberg, zur Beratung. Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins begründete den Ausschlußantrag damit, daß Friedeberg sich selbst mit seiner Erklärung außerhalb der Partei gestellt habe. Dr. Friedeberg erklärte sich in seiner Verteidigungsrede theoretisch für den Anarchismus. Die große sozialdemokratische Partei Deutschlands habe bisher eine Verneinung des Klassenkampfes verschuldet, die sie machtlos und zum Gespött des Auslandes mache. Man könne als Sozialdemokrat nicht die Religion für Privatangelegenheit erklären und die Unterstützung der antimilitaristischen Propaganda verweigern. Schließlich richtete Friedeberg unter großer Unruhe der Versammlung scharfe Angriffe gegen die Führer, die durch eine Klüftung von den Geführten getrennt seien. Der Vorstandsantrag wurde angenommen und das Schiedsgericht, das formell den Ausschluß zu vollziehen hat, aus Mitgliedern zusammengesetzt, die sich für den Ausschluß erklärt haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Juli. (Zum Kaiserbesuch in England.) Wie ein Drahtbericht aus London meldet, ist der „Times“ zufolge in Devonport amtlich bekannt gegeben worden, daß alle verfügbaren Schiffe der englischen Heimflotte nach den Übungen in der Nordsee am 25. Juli vor Bournemouth zusammengezogen werden sollen, um zu Ehren des deutschen Kaisers während der Regatta bei Cowes am 30. Juli versammelt zu sein. Dieser Meldung gegenüber sei neuerdings festgestellt, daß Kaiser Wilhelm der Regatta bei Cowes nicht beiwohnen, sondern erst im Herbst, der Einladung König Eduards Folge leistend, England besuchen wird.

(Prinz Heinrich der Niederlande) ist, wie der Draht meldet, zum Besuch des Oldenburger Hofes in Oldenburg angekommen.

(Prinz Friedrich August von Sachsen) hat kürzlich in Wiesbaden eine Rede gegen die Sozialdemokratie gehalten. Unter anderem sagte der König: „Als 1903 im ganzen Sachsenlande infolge gewaltloser Agitationen bei den Reichstagswahlen die Sozialdemokraten den Sieg davon trugen, da war es allein meine treue Stadt Wiesbaden, die den einzigen königstreuen Reichstagsabgeordneten aus meinem Lande stellte. Und auch im vorigen Winter hat sie bewiesen, daß sie treu zu mir und meinem Hause hält. Mit großer Majorität zog von hier aus der Abgeordnete Graf trotz grenzenloser Agitation der Gegner wieder in den Reichstag ein. Ich hoffe,

so noch der Morgenstern auf allen Gräsern lag, und die Vögel im Sommer verflochten zwitscherten.“

Als die Prinz Oberhofmeisterin, ganz zornig auf die Heine Langjahrlerin, hineinging, um sie endlich wegzuschicken, da sprach sie so zu ihr, daß sie gleich bis an die Wand fiel.

Das Bett war leer! — Da rief sie um Hilfe, und da kamen sie alle angestürzt: der Kammerling und der Hofmeister, der Leibarzt und der Hofmeister, der Hofgärtner und der Oberhofstallmeister und alle Damen und Kammerjungen — aber keiner hatte Prinzessin gesehen.

Als das dem König gemeldet wurde, fuhr er gleich mit beiden Weibern aus dem Wert und in seinen rächtlichen Schlafrock.

Aber vor Aufregung konnte er die Göttergötter mit den schwarzen Teufeln gar nicht mehr zusammenfassen, so daß beim schnellen Laufen der weite Schlafrock hinter ihm herwehte.

Als er durch den Wald lief, begegnete ihm der Nachbarkönig, der unterdes auch erkrankt hatte, daß sein Sohn, Prinz Wilhelm, verstorben war. Und da ließen die beiden Könige Hand in Hand weiter und suchten ihre Kinder.

Da hörten sie plötzlich Vögelstimmen, krähen und Singen und helles Hinterlachen. Und als sie behutsam näher schlichen, da sahen sie Prinz und Prinzessin in dem seltsamsten Nestchen sitzen, dicht aneinander gedrückt, und beide lachten und jubelten um die Wette.

„Ist denn das dein Sohn, der Prinz Wilhelm, der so lustig lacht?“ fragte der eine König ganz erstaunt und rief sich den Schlaf aus den Augen, weil er dachte, er läche nicht recht. „Man sollte ihn lieber Prinz Großhans nennen!“

„Und ist das dein Tochterlein, Prinzessin Langweile, die da so hübsch spielt und singt und erzählt?“ fragte der andere König und schob die Nipfelrinne von den Ohren — denn die Brause hatte er in der Eile vergessen, „man sollte sie wirklich eher Prinzesschen Sonnenschein nennen.“

daß es immer so bleiben möge und daß die Bürger sich nicht durch die gewaltlose Agitation der Sozialdemokratie verblenden lassen.“

(Evangelische Arbeitervereine.) Pfarrer Weber teilt der „Soz. Woz.“ mit, daß auf ein Schreiben von ihm Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwidert habe, daß er dem Wunsche, die Sache der Evangelischen Arbeitervereine zu fördern, nach Kräften gern entsprechen werde.

(Der 11. Christlich-Soziale Parteitag) tritt in Eberfeld am Sonntag, 8. September, zusammen. Montag, 9. September, Freitag u. a. Abgeordneter F. Weirich über „Englische Vorbilder zum sozialen Frieden“. Dienstag, 10. September, Abg. D. Stöcker über Sozialpolitik im neuen Reichstage.

(Eine deutsche Wingerbewegung.) Die deutschen Winger haben von ihren französischen Berufsgenossen gelernt. Die Winger des Rheingaus und Rabelais des Oberrheins am 21. Juli an einem noch näher zu bestimmenden Ort eine Massenversammlung abzuhalten, in der über die gegenwärtige Lage der Winger und die zu ihrer Befestigung notwendig erscheinenden Mittel beraten werden soll.

Zum Wörlinger-Prozess.

V. Kranke bei, 11. Juli. Unser Korrespondent schreibt uns noch: Wie die nunmehr erfolgte ausführliche Begründung des in dem vor der hiesigen Strafkammer eingehenden Wingerprozesses gegen den Chemiker Dr. Wilhelm Wörlinger ergab, so ist der Urteilserkenntnis, enthält der über die Verhandlung erhaltene Bericht eine durch äußere Umstände veranlaßte Lücke. Die in dem Protokoll des Staatsanwalts erwähnten Chemikalanalysen Dr. Wörlingers während zehn Jahren haben nicht — auch nicht teilweise — wie vielleicht auf Grund der wissenschaftlichen Darlegungen angenommen werden könnte, den Gegenstand einer Analyse gebildet. Die Verurteilung Dr. Wörlingers ist vielmehr lediglich die Sache der Strafkammer, entgegen der von dem Angeklagten abgegebenen Erklärungen, als erwiefen anzunehmen: 1. daß Dr. Wörlinger einmal, und zwar im Jahre 1904, eine kleine Menge (150 Gramm) eines ätherischen Öls an einen Weinprobanten geliefert habe; 2. daß Dr. Wörlinger, als er an 1904er Roturmohr zum Verkauf nach England eine Präparation vornahm, gewußt habe, daß dieser Mohr in England zur Selbstbereitung dienen würde. Die Präparation, weil in Deutschland begangen, solle unter das deutsche Weinrecht und sei strafbar, weil es sich um Juchas eines, wenn auch noch so minimalen extraktgebenden Stoffes handle, der durchaus nicht zum Zwecke der Fälschung zugelegt zu sein brauche; 3. daß Dr. Wörlinger zur Weinbehandlung Karzinol (Kalkarsen) als einen extraktgebenden Stoff, wenn auch nicht zum Zwecke der Fälschung, verwendet habe. — Die unter 2 und 3 erwähnten Delikte bezeichnet das Gericht in der Urteilsbegründung als nur formeller Natur. Lediglich das erste, als erwiesen angenommene Delikt wurde mit Gefängnisstrafe geahndet, und zwar am bedingten, weil man es in Dr. Wörlinger mit dem ersten Weingeist der Pfalz, ja vielleicht Deutschlands zu tun habe, der genau wisse, was er tue. — Die Urteile der Sonderhöfungen aigen, wie schon aus dem über die Verhandlung erhaltenen Bericht zu ersehen war, in für den Ausgang des Prozesses wesentlichen Punkten auseinander, das Gericht ist aber in der Überzeugung gelangt, daß den für die Auffassung des Staatsanwalts günstigen Gutachten der Vorzug vor den übrigen Gutachten einzuräumen sei.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. Juli 1907.



Programm:

Sonntag, 13. Juli.
Pavillon in den Sondergärten:
4—6 Uhr nachm.: Kapelle des 1. Infanterie-Regiments Nr. 81 aus Frankfurt a. M. (Musikl. A. Raabrenner).
Rondellplatz vor der August-Anlage:
8—11 Uhr abends: Kapelle des 1. Infanterie-Regiments Nr. 81 aus Frankfurt a. M. (Musikl. A. Raabrenner).

Prinz Niklaus und Prinzessin Longweile aber spielten und lernten von da ab alle Tage zusammen, bis sie groß und erwachsen waren und schließlich Mann und Frau wurden. Die Leute aber nennen sie bis auf den heutigen Tag Prinz Großhans und Prinzessin Sonnenschein.

Tagesneuigkeiten.

Ein Erfolg des lentbaren Luftschiffes. Aus Paris wird berichtet: In diesen Tagen, da über die Verwendung des lentbaren Luftschiffes in einem künftigen Kriege so viel diskutiert wird, da der Amerikaner Wellman mit einem solchen Fahrzeug sogar den Nordpol zu erobern gedenkt, verdient eine erfolgreiche Fahrt der „Patrie“, des bekannten Luftschiffers der französischen Armee, besondere Beachtung. Die „Patrie“ hat am Montag eine bemerkenswerte neue Probe ihrer Manövrierfähigkeit absolviert. Mit zwei Beobachtern und zwei Offizieren vom Luftschiffkorps bemant unternahm sie zwischen 7 und 8 Uhr morgens vom Luftschiffpark in Meudon an einen Aufstieg. Es weist ein ziemlich harter Nordwest, mit einer Sekundengeschwindigkeit von 6 Meter. Das langgestreckte, zigarrenförmige Fahrzeug ging abwärts gegen den Wind an und wandte sich mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer gegen Paris. Alle Männer wurden ohne Zwischenfall ausgeführt; das Fahrzeug nahm eine höhere Höhe und zeigte bei aller Ängstlichkeit gegen den Steuer eine erstaunliche Beweglichkeit. In hartem Tempo wandte es sich nach dem Norden von Paris. Kreiste um die Sacré Coeur-Kirche im Montmartre und wandte sich dann südwärts. Ueber dem Opernhaus wurde eine Weile angehalten; dann nahm man Kurs nach Westen, und 10 Minuten nach 9 Uhr ward in Meudon an der Anfahrtsstelle ohne Zwischenfall die Landung bewerkstelligt. Im Verlaufe der Fahrt hatte die „Patrie“ nicht nur gegen den Wind und mit dem Winde zu steuern, sondern auch mit feilschem Winde, also unter äußerst schwierigen Verhältnissen. Dabei wurden durchweg

Belichtung:
9 1/2—10 1/2 Uhr abends: Konfusionsbeleuchtung des Kaiserturns und Scheinwerfer.
10 1/2—11 Uhr abends: Beaufschlagung.
Sonder-Ausstellungen:
Internationale Ausstellungen von Frühschlaf und Frühgemüse (bis 15. Juli).
Wochenausstellung (bis 17. Juli).
Eintrittspreise:
Bei Tage 1 M., nach 7 Uhr abends 50 Pfg., Kinder 50 Pfg., Kongreffe:
Jubiläum des Gesangsvereins „Trojaner“ in Mannheim (bis 15. Juli).
Waisenfürsorgeverein, Generalversammlung nur heute).
Frauenfürsorge-Stelle:
im Garten Schulze-Naumburg, den ganzen Tag geöffnet.

Eine Freiermähtigung.

Die fäherlich allgemeinen Weisheit finden nicht, hat Barmhertzigkeit Luftschiff- und Automobil-Parade einziehen lassen, indem seit gestern auch die Luftschiffahrt in diesem beliebigen Stadtkreis nur noch 10 Pfg. kostet. Es ist dies namentlich im Interesse der Jugend zu begrüßen, welche nun nicht mehr schrecklich nach oben zu sehen braucht, in der Sorge, daß durch diese Luftschiffahrt ihr Ausstellungsbudget überschritten werden könnte.

Zwei Ausschnitte aus der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907

betitelt: sich eine interessante Broschüre, die den freiwilligen Mitarbeitern an der diesjährigen Berufs- und Betriebszählung durch das Statistische Amt im Auftrag des Stadtrats überreicht worden ist. Die ganze große Zählung für Mannheim selbst zu verarbeiten, mußte sich das Statistische Amt verweigern. Die Bewertung des erhobenen Materials wird sich vielmehr mit bestimmten Einzelheiten begnügen, die als solche kaum auf das Interesse der gesamten Zählererschaft rechnen dürfen. Die weitere Verarbeitung und Veröffentlichung der Mannheimer Ergebnisse vollzieht sich dann in Karlsruhe und Berlin und wird von dort zur Kenntnis des Publikums gebracht. Darüber aber werden einige Jahre verstreichen. Das Statistische Amt beschränkt sich aus diesen Gründen deshalb darauf, einige Bruchstücke aus den Zählungsergebnissen und -Ergebnissen mitzuteilen und zwar werden einmal die Zählungsergebnisse selbst zum Darstellungsbefehl gemacht und zum anderen Zählungsergebnisse 441, der das Zählungsgebiet umfaßt, einer eingehenderen Betrachtung unterzogen.

Es war, so wird in dem ersten Teil der Abhandlung angeführt, gewiß kein angenehmer Gang zum Bestimmten, der diesmal das Zählungsgebiet und insbesondere die Aufgabe der Zähler, gewöhnlich in gar so trübem Lichte vor die Seele rückte. Aber wer einerseits den Inhalt der Zählungspapiere und auf der anderen Seite die Stimmung der Mannheimer Bevölkerung unbefangener vergleicht, der mußte sich sofort sagen, daß der Zeitpunkt für eine so umfangreiche Erhebung in Mannheim so ungünstig wie nur möglich lag. Die Klagen über unzureichende Wohnung, über Ausknüttelüberweigerung, unwillige widerwärtige Bemühung etc. sind diesmal weit zahlreicher gewesen als jemals früher. Die Gründe dieser unerfreulichen Erscheinung sind auch leicht einzusehen. Der statistische Wunschzettel ging — das darf ruhig behauptet werden — bis hart an die Grenze des nach den heutigen Anschauungen Erlaubten; das Interesse an der Zählung aber war bei der herrschenden Jubiläumsausstellung ein sehr geringfügiges. Dabei war dem Publikum der Sinn der Erhebung nicht klar, ganz anders als bei der regelmäßig wiederkehrenden Volkszählung, deren Bedeutung doch ungefähr bekannt ist. Geradezu epidemisch grassierte aber trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Erhebungspapiere die Steuerfurcht. Namentlich der Gewerbebetriebe mit seiner eindringlichen Klingel konnte sich nur mit großer Mühe von dem Verdacht eines Denunzianten an die Steuerbehörde rein waschen. Aber wenn das Zusammenreffen all dieser Momente auch die Unlust des Publikums an der Zählung erklärt, so wird dadurch die unzureichende Behandlung der Zähler doch in keiner Weise gerechtfertigt. Denn es gehört ein immerhin nicht gewöhnlicher Grad von Einsichtsfähigkeit dazu, den gerade durch eine solche Erhebung besonders stark in Anspruch genommenen Zähler die übliche Laune spüren zu lassen. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß in den Wohnvierteln der wohlhabenden Klassen die Zähler am meisten über rückfällige Behandlung zu klagen hatten.

Seit langen Jahren legt sich die freiwillige Zählererschaft in Mannheim aus drei Hauptbestandteilen zusammen: aus dem Lehrkörper unserer Volksschulen und aus Bürgern, die im Vertrauen auf ihre Bereitwilligkeit zur Übernahme der Arbeit zu freiwilligen Zählern ernannt werden. Wir haben noch jedesmal die Erfahrung gemacht, daß ungefähr zwei Drittel dieser Ernennungen angenommen werden. Auch diesmal entsprach das Ergebnis den Erwartungen, denn trotz der weit größeren Arbeitsbelastung durch die Berufs- und Betriebszählung wurden nur 436 von den rund 1100 ausgelasteten Ernennungen abgelehnt. Manche Zähler ließen sich zur Übernahme von zwei, einzelne selbst von drei anherberbernde Geschwindigkeiten erzielt; mit dem Wind eine Höchstgeschwindigkeit von 49,5 Kilometer in der Stunde, gegen den Wind eine Mindestgeschwindigkeit von nahezu 29 Kilometer. Bereits am vorigen Sonntag hatte die „Patrie“ eine Rundfahrt von Meudon nach Versailles und zurück via Soissons absolviert und dabei die beinahe 55 Kilometer große Strecke in einer Stunde und 10 Minuten zurückgelegt. Das erfolgreiche Fahrzeug wird nunmehr an der Ostgrenze stationiert und der Festung Verdun zugeeignet. Die ausgezeichneten Fahrleistungen haben das französische Kriegsministerium veranlaßt, die Schaffung eines Corps von 25 Luftschiffen ins Auge zu fassen, die den östlichen Grenzfestungen zugestellt werden sollen. Die „Patrie“ ist bekanntlich im vergangenen Jahre aufgrund langjähriger Experimente konstruiert worden; sie ist ein Schiffschiff zur „Lebau“, die l. s. so lebhaftes Aussehen erregte und zugleich das Vorbild der „America“, mit der Wellman in den nächsten Tagen seinen Flug nach dem Nordpol unternehmen will.

Wie man die Kunstwerke in Museen schätzt. Der Aufsehen erregende Diebstahl eines Gemäldes in der Berliner Nationalgalerie und die in letzter Zeit sich überhaupt häufenden Klagen auf die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze legen die Frage nahe, welche Schutzmaßnahmen man für die bedrohten Werke treffen könnte. Besonders haben sich die Franzosen genötigt gesehen, nachdem ihre Museen durch Einbrüche schwere Schäden erlitten hatten, durchgreifende Maßnahmen für die Überwachung der Museen zu treffen. Das Ministerium hat, das früher mehrmals durch Einbrüche großen Schaden erlitten hat, dürfte heute völlig außer Gefahr sein. Es ist völlig isoliert von der Nationalbibliothek, von der aus sich die Diebe Eintritt verschaffen hätten, und es wird Tag und Nacht von Polizeipostern bewacht; sobald sich um 4 Uhr nachmittags die Porten schließen, werden alle Fenster durch Eisengitter gesichert. Auf originale Mittel ist man im Hotel de Clugny, das heute der Aufbewahrungsort für die nationalen archäologischen Denkmäler ist, verfallen. Jeder Gegenstand, abgesehen von denen, die infolge ihres Gewichtes schwer zu transportieren

Zählbezirken bewegen; ein besonders eifriger Zähler brachte es sogar auf vier vollständig ausgewachsene Bezirke. Die zuverlässigste Hilfsstruppe bei den großen Erhebungen ist und bleibt aber die Lehrerschaft unserer Volksschulen. 430 Lehrer und Lehrerinnen — gegenüber 426 bei der Volkszählung vom 1. Dez. 1905 — nahmen diesmal an der Zählung teil. Diese unverminderte Hilfsbereitschaft muß mit freudigem Dank anerkannt werden; dann oben erst lag das noch unendlich langwierige Vorbereitungen so prächtig verlaufene große Völkerspield hinter der Lehrerschaft, als sie ihre bewährte Kraft in den Dienst der umfassenden Reichserhebung stellte.

Dadurch, daß sich das Statistische Amt mit der Bitte um Unterstützung an die Handelskammer, den Arbeitgeberverband Mannheim-Ludwigshafen, die hiesigen Abteilungen des Allgemeinen Fabrikantenvereins, des Bundes der Industriellen, an die kaufmännischen Vereine usw. wandte, konnte die Zählerliste um etwa 50 Namen bereichert werden. Außerdem wurden weitere 20 Zähler von den der Fabrikationsindustrie unterstehenden Betrieben zur Verfügung gestellt. So waren von den 290 Zählern, deren man gegenüber der letzten Volkszählung mehr bedurfte, etwa 190 gewonnen, weitere 56 kamen dadurch hinzu, daß die staatlichen und städtischen Behörden ihre Beamten und Bediensteten zu fleißiger Teilnahme am Völkerspield ermahnten, so daß die Zahl der Zähler aus diesen Kreisen sich nahezu verdoppelte.

Ein eigenwilliger Rest von 60 unversorgten Zählbezirken, so wird weiter angeführt, blieb aber auch dann noch im Verzeichnis des Statistischen Amtes stehen. So hielten wir uns denn für verpflichtet, den im Jahre 1900 vergeblich gemachten Versuch zu wiederholen und die Zustimmung des Großh. Oberschulrats zur Teilnahme der Schüler aus den Oberklassen der Mittelschulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Reformschule) zu erwirken. Die Beteiligung der Oberprimaner wurde zwar mit Rücksicht auf das bevorstehende Abiturientenexamen nicht gestattet, dagegen gelang es unserem wiederholten, besonders auf die günstigen Erfahrungen in Leipzig gegründeten Ersuchen, wenigstens für die Unterprimaner die Genehmigung zu erlangen. In unserer lebhaftesten Freude machten auch 64 Unterprimaner, d. h. die Mehrzahl aller, von der gewählten Ermächtigung Gebrauch, ja selbst 4 Unterprimarinnen des Gr. Gymnasiums — Anna Bar, Daisy Buchner, Margot Kaufmann und Elise Traub — folgten dem Beispiel ihrer männlichen Klassenkameraden. Da dies der erste Vorgang seiner Art im Deutschen Reich gewesen sein dürfte, so war es wohl ordnungsmäßig gestattet, den herkömmlichen Schleier der Anonymität zu lüften und die Namen dieser Zählerinnen zu veröffentlichen. Es ist eine weite Strede Lebens von diesen Novizen des Zähleramts bis zu dem bewährten Senior unserer Zähler, Herrn Agent August Müller-Engelhardt, der auch bei dieser Zähler wieder, wie schon ein volles Menschenalter hindurch, sich nachlässig in den Dienst der Statistik gestellt hat. Endlich waren nach von der Gr. Volksgemeinschaft 50 Schulleute für besonders schwierige oder heikle Bezirke zur Verfügung gestellt worden. (Schluß folgt.)

22. Verbandsschießen des Badischen Landesjägers-Vereins, des Mittelrheinischen und Pfälzischen Schützenbundes.

* Frankenthal, 12. Juli.

Der gestrige Tag führte dem Feste ungeachtet der wenig günstigen Witterung den stärksten Besuch, zu der bisher zu verzeichnen war. Nicht bloß von hier und aus der Umgegend hatte sich eine außergewöhnlich große Zahl von Festbesuchern eingefunden, sondern es waren zur Beteiligung am Schießen auch sehr viele Schützen von auswärts erschienen, darunter solche aus München, Nürnberg etc. Das nach einem Frühessenkonzert in der Schießhalle nachmittags um 1 Uhr in der Festhalle stattgehabte Bankett fand wiederum eine ganz unerwartet starke Beteiligung. Die nach dem Wegzuge der Rendanten Militärkapelle zum erstmalig konzertierende Kapelle des 1. Artillerie-Regiments aus Darmstadt führte sich dabei recht gut ein. Dem Bankett folgten dann nachmittags von 4 bis 7 Uhr Konzert der bezeichneten Kapelle vor der Schießhalle, ausgeführt von den vereinigten Gesangsvereinen: Arbeiterbildungsverein, Harmonie, Militärverein, Vulkanio und Juckerfabrik unter Leitung des Herrn Dirigenten Fritz Roth. Mit dem Konzert, das einen geradezu unheimlich starken Besuch aufzuweisen hatte, waren wiederum verbunden Aufführungen der Radfahrer-Vereinigung, der Turnergesellschaft und des Turnvereins. Wie am Montagabend, so ernteten die Darbietungen der Sänger und die Aufführungen der Turner und Radfahrer auch diesmal wieder stürmischen Beifall.

Im Laufe des Abends brachte der Vorstand der Schützen-gesellschaft, Herr Fritz Trost, folgendes Telegramm des Protectors des Festes, des Prinzen Ludwig, zur Verlesung: Szombathely, 11. Juli. Bestens dankend, wünsche ich den verammelten Schützen einen fröhlichen Verlauf des Festes. Prinz Ludwig.

Herr Trost brachte nach Verlesung des Telegramms ein dreifaches Hoch auf den Prinzen Ludwig aus.

find, wird durch unerschütterliche, äußerst widerstandsfähige Eisenstränge an seinem Ort festgehalten. Es ist daher unmöglich, ihn durch einen einfachen Hangeiff verschwinden zu lassen; der Dieb müßte vielmehr bedeutende Mühe aufwenden, um er den Gegenstand loszumachen, und er würde infolgedessen sicher übertrafft werden. Ueber die Glasfabrik, in denen die kostbaren Gegenstände aufbewahrt werden, zieht man in den Stunden, in denen das Museum dem Publikum nicht geöffnet ist, eiserne Schließbänder, die allen Anstrengungen der Einbrecher spotten würden. Außerdem aber, und das ist vielleicht der wichtigste Schutz, werden in den Räumen Ketten für die Besucher in den Museen aufgestellt, und die Beamten machen, den Revolver schußbereit in der Hand, jedesmal die Hände durch das ganze Haus. Dieser Schutz hat sich denn auch als wirksam erwiesen; seit langen Jahren ist das Glasmuseum von Diebstählen verschont geblieben. Besondere Schwierigkeit macht die Heberzeugung natürlich in den letzten Sälen des Louvre. Auch hier werden an bestimmten, gut verteilten Orten in der Nacht für die Wächter Lager aufgeschlagen und Teilhondröcke stellen eine Verbindung zwischen ihnen her, sodas bei dem ersten Alarm alle Beamten auf den Beinen sein würden. Alle zwei Stunden machen bewaffnete Wächter einen Rundgang. In der Apollo-Galerie wird der berühmte Glasfabrikant, der die Kronlamanten enthält, jeden Abend durch einen komplizierten Mechanismus unter den Fußboden verbracht und bleibt dort bis zum nächsten Tage hochgehoben in einem eisernen Behälter. Im ganzen vertritt ein kleines Heer von 120 Wächtern den Heberzeugungsdienst im Museum, von denen ein Viertel den Kadidienst haben.

Katze. Das Feuilleton für die Frau erscheint in dieser Woche ausnahmsweise im 2. Blatt unserer Samstag-Nachtausgabe. D. Red.

Das Schießen

hatte folgendes Ergebnis:

Es erhielten Beher: Auf Stand: Kreis-Forsheim, Rint-Wiesbaden, Klein-Oberlin, Lundecker-Main, Striebel-Mannheim, Hermann-Heilbronn, Krentlein-Frankfurt, Hermann-Johann-Deutsche, Kaste-Münster a. St., Neuenarten-Frankfurt, Friedrich-Heilbronn, Rißel-Main, Jotter-Ludwigshafen, Schurt-München, Möbus-Gudensberg, Zeit-Main, Fischer-Worms. Auf Feld: Bennenw-Kaiserlautern, Kobaschek-Main, Köhler-Mannheim, Dann-Mannheim, Gisinger-Mannheim, Diehl-Main.

Treffer wurden erzielt: Auf Standmeister-Schilde: Theodor Jrenz-Main 57, H. Lang-Homburg v. d. G. 54, Aug. Dabig-Kaiserlautern 54 Ringe. Auf Feldmeister-Schilde: Gg. Roth-Frankfurt 54, Otto Bennenw-Kaiserlautern 52 Ringe. Behrman-Feldmeister-Schilde: Hans Lehner-München 55, Otto Seelig-Wiesbaden 52 Ringe. Feldfest-Schilde: Robert Meres-St. Johann 55, Johs. Knauer-Wiesbaden 53, Otto Seelig-Wiesbaden 53, A. Kanneleiter-Nachhof 53, Rud. Köhler-Mannheim 52, Joh. Wolf-Homburg v. d. G. 52, Otto Lang-Schweinfurt 52, Karl Schmit-Wiesbaden 54 Ringe. Feldfest-Schilde, Mittelrhein: Hermann Granz-Frankfurt 56 Ringe, Christ. Klaus-Offenbach 34, Otto Obermeier-Lambrecht 35, Karl Schmit-Wiesbaden 35 Ringe. Jagdschilde: Hans Lehner-München 50, Schaffner-Gros-Geran 29, Direktor Förster-Frankenthal 29, Trudlein-Steheim 29 Ringe. Gruppen-Schießen im Stand: Schützenverein Wiesbaden 416 Ringe.

* Militärisches. Aus Landwehrleuten wird im Bereich des 14. Armeekorps dieses Jahr wieder ein Kriegsstarkes Regiment auf 14 Tage gebildet, wobei die Übungen im schulpflichtigen Exerzieren nach dem Reglement, kriegsmäßigen Märschen, Schieß- und Gefechtsübungen bestehen. Nur Landwehrleute werden einberufen. Die Übungen sind im September und Oktober.

* Ein neue Felddiensterordnung wird auf Befehl des Kaisers zur Zeit ausgearbeitet. Die zu diesem Zweck eingesetzte Kommission dürfte noch länger mit ihren Beratungen über die Einzelheiten der wichtigen Neuverteilung zu tun haben. Erst in einigen Monaten wird darum die Ausgabe der neuen Felddiensterordnung an die Truppe erfolgen.

* Das Schreibgeschäft bei den Justizbehörden. Vielfach wurden bei Justizbehörden Schreiftische mittels des Hektographen oder ähnlicher Apparate und unter Verwendung von Anklintinen hergestellt. Die Erschaffung und die Neuverteilung von chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt vorgenommenen Versuche lehren, daß bei solchen Schreiftischen, wenn sie der Sonne ausgesetzt werden, die Schrift in sehr kurzer Zeit verbleicht und ganz verschwindet, und daß auch, wenn sie nur der Luft ausgesetzt bleiben, ohne direkt besonnt zu werden, die Schrift nicht lange lesbar bleibt. Dieraus ist nach einer Verfügung des Justizministeriums die Verwendung dieses Verbleichmittelsverfahrens nur zulässig bei Schreiftischen, wie Ladungen u. dergl., die regelmäßig nach kurzer Zeit zerfallen werden. In allen anderen Fällen dagegen ist zur Verbleichung anderer Schreiftische ein Verfahren zu wählen, dessen Ergebnisse zweifellos sichergestellt sind. Diefem Erfordernis entspricht die Verbleichung mittels Lindendruck, wobei die Schreibmaschine benutzt werden kann.

* Patentamtliches. Unter Nr. 312187 wurde Robert Feldmann, Mannheim, S. 6, 9, der patentamtlich Schutz auf seine sehr einfache, bereits praktisch gut bewährte: „Feldmann'sche Wäschmaschine „Brilliant“ beilehen. Diese Wäschmaschine etc. Maschine hat baulich Ähnlichkeit mit einer Nähmaschine. Sie kann für Fuß- und anderen Antriebsarten eingerichtet werden. Die Maschine ermöglicht ein gesundes, rasches und bequemes Reinigen und Waschen von Wäschern von Schmutz etc. in starken Familien, Hotels, Kasernen etc.

* Angefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 17. Juni im Aug 98 der Betrag von 3.98 Pf., abgeliefert in Forsheim; am 30. Juni am dem Bahnhof in Kottatt eine Geldbörse mit 2.12 M.

* Doppelschraubenlochkessel „Kronprinzessin Cecilie“, der neueste der Oceanischen des Norddeutschen Lloyd in Bremen, wird am 6. August d. J. in Dienst gestellt und beginnt an diesem Tage seine erste Amerikareise. Er ist ein Schweißschiff des bekannten Schmelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ und der Norddeutsche Lloyd in Bremen ist mit der Inbetriebstellung dieses neuen Schmelldampfers nunmehr in der Lage, einen wöchentlichen Schmelldampferdienst von Bremen nach New York zu unterhalten. Mit seinen 4 Schmelldampfern „Kronprinzessin Cecilie“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ ist der Norddeutsche Lloyd in Bremen die erste Reederei der Welt, welche in ihrem Schiffsport über 4 erschiffliche Schmelldampfer mit je 4 gewaltigen Schloten, verfügt. Im Schmelldampfer der hiesigen Maschinenfabrik Rahr u. Hanzer, N. 4, 19/20 ist ein Bild, welches die Bauart und die wesigen Dimensionen dieses neuen Dampfers erkennen lassen, aufgestellt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

* Freireisende Gemeinde. Sonntag, den 14. Juli, vorm. 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedeböring 6, ein Vortrag des in Mainz neu gewählten Predigers Herrn Reiben statt über das Thema: „Natur und Geist“. Diefem ist Jedermann bei freiem Eintritt herzlich willkommen und wird um zahlreiches Erscheinen der Gemeindeglieder gebeten.

* Der Verein Mannheimer Bekanntmacher und Freireise hielt am 9. Juli die jährliche Generalversammlung ab, welche sich eines starken Besuches zu erfreuen hatte. Die Vorstandwahl ergab folgendes Resultat: Georg Schreiner, 1. Vorsitzender; Adolf Steiner, 2. Vorsitzender; A. Knud, Kassier; Franz Schilling, 1. Schriftführer; Jakob Sattel, 2. Schriftführer; G. Richter und A. Sonntag, Wächter. Es wurde beschlossen, kommenden Winter wieder lehrreiche Demonstrationen- und Vortragabend durch auswärtige Kollegen abhalten zu lassen.

* Ein unbemannter Ballon ist heute Mittag auf freiem Felde bei Sodenheim niedergegangen. Die Ausrüstung des Ballons bestand aus Fernrohr, Feldstecher, Barometer, Militärkarten und einem Telefonapparat. Da an dem Ballon kein Komman angegeben und auch der Eigentümer des Ballons gänzlich unbekannt war, so wurde er sorgsam zusammengepackt u. in die Bistzerstraße Brauerlei gefahren. Verschiedene Vorstandsmitglieder des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt begaben sich alsbald nach Sodenheim. Wie wir nun nachträglich erfahren, handelt es sich um einen heute mittag kurz vor 12 Uhr in Mainz ausgehenden Ballon der Luftschiffahrtabteilung.

* Besessenen ist im Haupttrasser zwischen Neapten und Gausheim, der auf der Wegfahrt begriffene, mit Kohlen nach dem Oberrhein beladene eiserne Schlepplahn „Ereolene“ des

Schiffers van Weeghel aus Rotterdam. Der Kahn geriet, wie man annimmt, beim Aufbrechen auf seinen eigenen Anker und belam am vorderen Baum Ledage. Die Pumparbeiten wurden sofort aufgenommen und das Schiff so lange über der Wasseroberfläche gehalten, bis es der Dampfer „Hoffens“ vom Wasserbauamt in den Singer Hafen geschleppt hatte, wo dann die Leichtungsarbeiten aufgenommen wurden. Die Ladung wird zum großen Teile in ein längsseit liegendes Schiff überladen. Man hofft das Schiff nach Unterziehen von Reparatoren etc. wieder in Fahrt bringen zu können, damit wenigstens die Ladung in Weissenau zur Verladung gelangen kann.

* Leichenlandung. In Worms wurde im Rheine in der Nähe der Bollabfertigung gestern Abend durch den Fischer Hrch. Hessemer die Leiche eines 20-30 Jahre alten Mannes gelandet, die etwa 10-14 Tage im Wasser gelegen hat. Die Beschreibung ist folgende: 1.85 Stm. groß, von kräftigem Körperbau mit hellblondem Kopfhaar, blondem Schnurrbart; bekleidet mit schwarzem Kammeranzug, blaue gestreiftem Dorsobündel, Umlegstragen, schwarzer Halsbinde und schwarzem Hüßhut. In den Taschen fand sich vor: ein Anfordungsstück über Steiner, lautend auf den Namen Josef Meißel, Tagelöhner, große Wertschraube 37 in Mannheim, und ein Notizbuch, worin der gleiche Name eingeschrieben ist; ferner ein Portemonnaie mit 3 Pfennig, eine alte Kieffette und ein Dolch.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 10. Juli. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Staatsanwalt Pink.

Reim Auszug sind es selten freundliche Gefühle, welche das Herz von Mietern und Vermietern bewegen. Auch der Wegger Emil Wildt hatte, als er am 1. September v. J. seine Wohnung wechselte, mit seinem bisherigen Hausherrn eine zornige Szene. Der Hausherr wollte von seinem Jurabehaltungsrecht Gebrauch machen und der Mieter verbatte die vom Hausherrn ausgesuchten Möbel mit Gewalt fortzuschaffen. In der Hitze der Auseinandersetzung drohte Wildt mit Selbstmord. Vom Schöffengericht ist gegen Wildt eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen ausgesprochen worden. Seine Berufung bleibt erfolglos. Vert.: A. A. Dr. Köhler.

Unbesonnenheit hat auch den Schlosser Wilhelm Wiedemann zu einer Ausbreitung verleitet, die ihn 4 Wochen Freiheit kostete. Am 30. März d. J. geriet er mit einem Milchhaken wegen des Ausweichens in Handel, und als die Polizei einschritt, wurde er unter großen Schimpfungen gegen die Schutzleute taktlos. Das Schöffengericht hat auf vier Wochen Gefängnis und 10 M. Geldstrafe erkannt. Wiedemanns Berufung wird heute als unbegründet verworfen. Vert.: A. A. Dr. Frank.

Der Tagelöhner Joseph Schmießer zog am 29. Mai d. J. vor der Wirtschaft zum „Lehten Keller“ einem angekauften alten Mann die Uhr aus der Tasche. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei mitangeklagte Kumpans werden freigesprochen.

Bei jüngsten Wehgerboykott verteilte der Gipser Johann Klitzmann vor dem Laden des Wehgermeisters Greiner Flugblätter. Er ging dabei so weit, den Kundinnen bis auf die Treppe nachzugehen und ihnen die Abmahnung, bei dem in Verzug erklärten Wehger zu kaufen, in den Kopf zu legen. Ueber diesen Verstoß, ihm die Kundenschaft zu verjagen, geriet Greiner in begründete Aufregung. Er jagte Klitzmann von der Schwelle und drohte, wenn er nicht gehe, schneide er ihm den Hals ab. Das Schöffengericht hat Notwehr angenommen und den Wehgermeister von der Anklage wegen Bedrohung freigesprochen. Die Berufung der Schöffenskanzlei wird für begründet erachtet und Greiner heute in Anbetracht der geringen Bedeutung der Sache zu einer Geldstrafe von 8 M. verurteilt. Vert.: A. A. Dr. Kah.

Ungeleitete Zimmer vermietete die verehelichte Marie Steinhäsel, kam aber dabei in Konflikt mit der Sittenpolizei. Das Schöffengericht nahm die Frau in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Auf ihre Berufung hin wird heute die Strafe auf 2 Tage ermäßigt. Die Anzeige war in diesem Fall von dem derzeitigen Wächterjäger Willy Brander, der zurzeit wegen Wehrdienstverweigerung und Verführung einer großen Anzahl Mädchen sich in Untersuchungshaft befindet, am Scheitern aus Mordlust erstattet worden. Vert.: A. A. Köhler.

Bei Gelegenheit des letzten Gipserauszuges kam es am 29. Oktober vorigen Jahres infolge des Eintrittens eines Trupps Arbeiterwärtler am Hauptbahnhof zu Tumulten und Ausschreitungen. Die Polizei griff ein, und als einige der Exzessanten festgenommen wurden, drängte sich der Gipser Johann Bauer auf die Wache und machte Skandal. Vom Schöffengericht ist gegen Bauer auf eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen erkannt worden. Seine Berufung erzielt den Erfolg, daß die Strafe auf 5 Wochen ermäßigt wird. Vert.: A. A. Dr. Frank.

Im Valles verlor der Agent Philipp Dörfling aus Worms eine Anzahl Verbleichmittelsapparate, die ihm gepfändet worden waren, und legte dem Gerichtsvolkshüter trocken, die Apparate müßten bei seinem Umzuge verloren gegangen sein. Ferner kaufte er bei Wäschbänderhändler Schöder ein Koberad auf Abzahlung, machte es auf dem kürzesten Wege zu Geld und verfilberte dann auch noch den Pfandbrief. Das Schöffengericht hat gegen Dörfling für diese anrüchlichen Geschäfte eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen und 5 Togen ausgesprochen. Die Berufung des Angeklagten wird zurückgewiesen.

* Mannheim, 11. Juli. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

§ 176 Ziffer 3. Der schon wegen anderer Dinge vorbestrafte 17jähriger Fabrikarbeiter Rudolf Wexlinghof aus Pfandloch hat sich neuerdings auch auf diesem Gebiete verstoßt. Ungeachtet seiner Jugend hält ihn das Gericht für angeklagt genug, um das Strafpaar solchen Tuns einzusetzen. Man erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

Sport.

* Eine Reminiscenz von der Mannheimer Regatta im Jahre 1878. Der Berichterstatter des „Wassersport“, Hans Vardorff, der schon seit Jahren die hiesigen Regatten besucht, schreibt in seinem Bericht im Wassersport über die sportliche Veranstaltung folgendes: „Vielleicht ist es angebracht, noch eine Reminiscenz von 1878 zu erwähnen, die in unglücklichem Zusammenhang mit der Entwicklung der Mannheimer Regatta steht. Damals trieb sich nämlich in dem Verbindungskanal neben der Remitreds Fischerer Wehre ein Ruderklub, der mit zwei Mannern aus dem Ufergegend besetzt war. „Der will unzufrieden zugucken, den werre m'r giel drauße have“. Da alle Jutuse nichts ruhten, so stieg die Regattabrigkeit in einen Rachen und fuhr zu den Sommerspitzern hinüber, um ihnen auf deren verwunderte Frage mitzuteilen, daß Heber Regatta sei und daß man entweder den Hafen verlassen, oder sich die Augen verbinden müßte, wenn man keine Eintrittskarte lösen wolle, was bei Regatten die Hausflabe sei. Die Ruderer lenkten ihr Fahrzeug nach der Tribüne zu den Betrachtern der Regatta und the Comann hielt sich als höflicher Mann mit den Worten vor: „Sie gebatten, Wanddirektor Wilhelm Keller!“ „Sehr angenehm, zwoe Wort loscht!“ Herr Keller fand selbst Freude an Audeuten, daß er in engere Verbindung damit trat, bald Präsident des Mannheimer Ruderklubs und der Regattaverins wurde, dem Ausspruch des Deutschen Ruderverbandes längere Zeit angehört und als Leiter der Mannheimer Regatta die Verbindung mit den angesehenen Kreisen Mannheims herstellte, in welchen die Ruderer einen guten

Mittwoch gefunden hat. Heute ist er Kommerzienrat und einer der ersten Vertreter des Handelsstandes, Ehrenpräsident des Mannheimer Regattaverbands und hängt der Rudererei noch mit gleicher Liebe und Treue an, wie vor dreißig Jahren.

A.S.G. Die von Prinz Heinrich angelegte Frage einer neuen großen deutschen Tourenfahrt anstelle der Herkules-Konturreise. Über die wir bereits berichteten, tritt jetzt mehr in der Vordergrund. Der sportliebende Prinz hat dem Kaiserlichen Automobilklub einen wertvollen Wanderpreis zur Verfügung gestellt, der in der Art der Herkules-Tropfen als erster Preis für diese Tourenfahrt dienen soll. Der Prinz hat die Produktion dieser neuen großen Konturreise eigenhändig ausgearbeitet und hat bestimmt, daß die Fahrt von Berlin aus durch Ost-, Nord- und Mitteldeutschland führen und in Frankfurt am Main enden soll. Ob diese Route bereits als bestmögliche zu bezeichnen ist, steht dahin, sicher ist aber, daß Deutschland vom Jahre 1908 ab drei große nationale Konturreisen für Tourenfahrzeuge — Süddeutsche Tourenfahrt, Westdeutsche Tourenfahrt und Prinz Heinrich-Fahrt — haben wird, die sich somit über alle deutsche Gauen gleichmäßig verteilen.

Aus dem Grossherzogtum.

* Langenarzbach, 11. Juli. Der Bauer Wendelin A. von Langenarzbach bemerkte vor einigen Tagen, wie ein Fremder und nicht besonders vertrauenswürdig aussehender Mensch im freien hängenden Wälschlechte saß und sich, als er sich beobachtet wurde, auf und davon machte. Zum Glück war ein Neustädter Gendarm im Orte anwesend, dem die Sache angezeigt werden konnte, und so begab sich dieser mit dem Hund sofort auf die Suche. Es war beobachtet worden, daß der Wälschlechte sich gegen Schützenbach in den Wald geschlagen hatte; dorthin richtete der Gendarm seine Aufmerksamkeit. Er stieg vom Hund ab und schritt ein Stück in den Wald hinein. Nach langem Suchen entdeckte er aus Gestrüpp hervorragend ein menschliches Bein. Er sah mal kräftig zu und im Nu stand auch der Besitzer dieses Beins etwas derangiert vor ihm. Der Aufgeschreckte wollte jedoch mit dem Wälschlechte nichts gemein haben. Eine förmliche Untersuchung forderte aber Abertschendes zuzugehen. Der Mann mußte seinen Mod anziehen und da kam, wie die „Arbeiter-Ztg.“ berichtet, zunächst eine Weiberjode zum Vorschein, dann ein zweites Wälschlechte. Nun wollte der Mann Halt machen. Der Gendarm traute aber der Wohlbeleibtheit nicht recht und forderte weitere Aufklärung. Und siehe da: es kamen noch einige Frauenhemden, Frauenröcke, Frauenhosen usw. zum Vorschein, die er alle angesehen hatte! Damit war der Dieb ertappt. Er lächelte sehr viel von seiner Körperfülle verloren und war ordentlich zusammengefallen. Die andere — bessere? — Hälfte seines Schatzes er nun unter dem Arm und marschierte mit dem Gendarmen an einen stillen Ort.

P. A. Billingen, 11. Juli. Hunderte von Händen sind beschäftigt, um die Jubiläums-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1907, verbunden mit großer Gartenbauausstellung, auf den Erntedanktag fertig zu bringen. Nächsten Sonntag findet feierliche Eröffnung der Ausstellung statt. Die eingeladenen Festgäste finden sich vorabends 10 Uhr beim Eingang zur Ausstellung zusammen, darnach findet Besichtigung der Ausstellung durch die eingeladenen Festgäste statt. Um 12 Uhr wird die Ausstellung für das große Publikum geöffnet. Auf dem Ausstellungsplatze ist eine Preislosverkaufsstelle mit Fernsprech- und Telephonbetrieb eröffnet, geöffnet von 9-12 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm., Sonntags von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags. Briefkästen sind in genügender Zahl in der Ausstellung angebracht. Der Vergnügungspark bei der Ausstellung befindet sich in bester Vorbereitung und wird ein großer Anziehungspunkt für Jung und Alt sein. Die Ausstellung selbst dürfte auch ein Publikum mit großen Ansprüchen befriedigen.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Erzbischof Dr. Rörber hat sich zur Erholung nach Ingersheim (Schweiz) begeben. — Der Student Richard Hof von Billingen, Sohn des Konditors Hof, ist dieser Tage in Marokko, wo er sich Studien halber und als Verleger illustrierter Zeitschriften aufhält, im Alter von 26 Jahren gestorben. Hof war schon frühzeitig, als er vor einem halben Jahre nach Afrika abreiste. — In einem Hause des Dillensplatzes in Pforzheim erschoss sich der Schneidermeister Johann Rieker, wie es heißt, aus Lebensüberdruß. — Bei Rheinfelden zerstückelte an der Sauböhr ein Fisch. Die Stämme lösten sich infolge dessen und wurden rheinabwärts getragen. Nur mit Not konnten die Fischer ihr Leben retten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mannheim, 11. Juli. Der Eisenbahnunfall, der sich am Oberdienstag bei der Kreuzung der Mannheimer Strecke mit der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn in der Höhe unieres Ortes ereignete, hatte heute ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer I in Darmstadt. Angeklagt war der Dienstbedient Wilhelm Reypert von Mannheim wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung. Er befand sich am Abend des Osterdienstages auf der Heimfahrt, als er an dem Strohhalmübergang mit einem Zuge der Nebenbahn, der sich unter vorchriftsmäßigen Warnungssignalen näherte, zusammenstieß. Ein Pferd wurde getötet, die Lokomotive und ein Wagen entgleisten. Personen wurden nicht verletzt, aber ein Materialschaden von über 100 Mark verursachte. Der Angeklagte, der mit dem Schwereu danoosam, behauptete vor Gericht, daß das eine Pferd im letzten Augenblick geirrt und durch Herabberücken des anderen Pferdes den Unfall verursacht habe. Das Gericht verurteilte W. mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 60 M. Geldstrafe, indem es nach Lage des Falles ein totaleres Verhalten des Verurteilten annahm, der bei genügender Aufmerksamkeit hätte rechtzeitig den Zug bemerkt und in sicherer Entfernung vom Nebenzug hätte anhalten können.

* Odenheim, 11. Juli. Am Mittwoch mittag gerieten spielende Kinder auf der Glanbrücke zwischen zwei Fahrwerke. Einem der Kinder, der 5 Jahre alt Albert Simon, wurde von dem Führer des Oelwägens Schmidt totgefahren, ein anderer Knabe schwer verletzt.

* Frankfurt, 11. Juli. Die Erben des Tornowischen Nachlasses haben dem Oberbürgermeister Abt eine Summe von 50000 Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

* Wachen, 11. Juli. In erschreckender Weise nahmen hier in den letzten Wochen die Todesfälle infolge von Futtermitteln zu. Innerhalb kurzer Zeit machte die junge Frau Wehnermeister Buchhad sowie ihr besetzter Vater, ferner ein älterer Nachbar Wähler, Entmann, kurz darauf Meyer und Witz Bekkinger ihr Leben lassen. Die Frau des Polizeiwachmanns Stegmaier liegt auch seit einigen Tagen infolge Futtermitteln hoffnungslos darnieder.

* Straßburg, 11. Juli. Die Auffindung einer Rindbestiehe im Abort des Gefängnisses für weibliche Gefangene in Röhren hat zu Weiterungen geführt. Eine unter den Inhaftierten des Gefängnisses angestellte ärztliche Untersuchung ergab,

daß von diesen keine in Betracht kommen kann, dagegen ist unter den katholischen Schwestern, welche den Dienst bei den weiblichen Strafgefangenen versehen, eine ermittelt worden, die dieser Tage geboren haben muß. Die Identifikation der Leiche wird ergeben, ob das Kind vor der Weiblichmachung gelebt hat.

* Stuttgart, 11. Juli. Von sittengeschichtlichem Interesse ist eine Angelegenheit, die gegenwärtig hier lebhaft besprochen wird. Es handelt sich dabei beim Vernehmen noch um eine Reihe von Erpressungen, die von einem Einwohner eines der neu eingemeindeten Stadtteile Stuttgart gegen eine Anzahl verschiedener Gesellschaftsmitglieder angehängter Personen (es werden darunter auch ziemlich hochstehende genannt) verübt oder versucht worden sind. Wie es scheint, haben sich die Verdächtigten rufführend an Rechtsanwälte gewandt. Es haben nun, laut „Arb. Ztg.“ auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft bei mehreren hiesigen Rechtsanwältigen Beschlagnahmen von Akten stattgefunden. Ein Vorgehen, das zwar gesetzlich nicht ausgeschlossen ist, aber doch auffällig erscheint, da Rechtsanwälte für die ihnen beruflich zugehörigen Mittelungen ihrer Klienten von der Vertraulichkeit entbunden sind. Die Beschlagnahme der Akten soll nun oder dazu geführt haben, nicht nur gegen die eben bezeichneten Personlichkeiten wegen Erpressung vorzugehen, sondern auch bei einem „Heilkundigen“ eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Die hierbei gefundenen Aufzeichnungen lieferten ein umfangreiches Verzeichnis von Namen in die Hand der Behörde, gegen deren Träger bzw. Trägerin nun wohl auf Grund der Paragra. 218 bis 220 des Strafgesetzbuches vorgegangen werden wird.

Gerichtszeitung.

* Darmstadt, 10. Juli. Am 4. Februar d. J. ist, wie damals ausführlich gemeldet wurde, der vermittelte Landwirt Johannes Götz I. von Rörlesbach i. D. aus persönlichem Liebes daselbst die 25jährige ledige Elisabeth Dörflinger, ergriff vom Tode weg die Flucht und konnte bisher trotz Siedlerfests, sowie einer auf seine Ergreifung aufgesetzten Belohnung von 500 Mark nicht ermittelt werden. Ob er sich noch in Deutschland verborgen hält oder ins Ausland entkommen ist oder inzwischen Selbstmord begangen hat, steht dahin. Das Strafgericht kommt also vorläufig nicht in die Lage, sich mit jener Bluttat zu beschäftigen, dagegen unterliegt diese infolge einer Schadenersatzklage nunmehr der Zivilkammer II des hiesigen Landgerichts. Diese Klage ist von den Eltern der Getöteten, dem Landwirt Johannes Dörflinger II., Eheleute in Rörlesbach gegen den zur Vermögensverwaltung des abwesenden Götz gerichteten Pfleger erhoben und fordert auf Grund der §§ 844, 845, 843 B. G. B. Zahlung einer einmaligen Abfindung von 2500 Mark event. einer jährlichen Rente von 350 Mark, sowie Ersatz der Verdigungsloskosten 129 M. Zur Begründung wird angeführt, daß die 64 Jahre alte, 60 Jahre alten gebrechlichen Kläger für den Betrieb der ihren Lebensunterhalt darstellenden kleinen Landwirtschaft auf die Arbeit der von Götz Ertrachten (die gerade deshalb Heiratsträger aufgeschlagen habe) angewiesen gewesen und deshalb durch ihren Wegfall geschädigt seien. Der Anwalt des Beklagten, Geh. Justizrat Wajot, bestreitet die Tatsache der Ermordung, eventuell, daß dieselbe dem Götz zur Schuld angerechnet werden könne, weiter die Höhe des Anspruchs, der rechtlich unbegründet sei und behauptet Ueberwindung des Vermögens von Götz. Heute fand erster Verhandlungstermin in diesem Rechtsstreit an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein bedeutendes Kunsterbarmnis ist der Stadt Breslau angefallen. Der im Mai d. J. dort verstorbene Rentier Konr. Richter vermachte dem Schlesischen Museum der bildenden Künste die Summe von 200000 M. und seine sehr wertvolle Sammlung moderner Meister, zum größten Teil schleischer Künstler. Es sind 30 Gemälde und ein Hundert Bildnisse.

Erster deutscher Hochschullehrer. Am Sonntag, den 8. September 1907, findet in Salzburg die erste Tagung von Hochschullehrern aus dem deutschen Sprachgebiete statt. Es haben sich bisher schon nahezu 100 Teilnehmer aus Deutschland, Deutsch-Oesterreich und der deutschen Schweiz angemeldet. An dem Hochschullehrertage können alle Hochschullehrer aus dem deutschen Sprachgebiete teilnehmen.

Eine Vollsoper in Paris? Das schon seit 1884 wiederholt erregte Projekt einer Vollsoper in Paris ist seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt. Die Brüder J. J. haben gemeinsam mit Carré von der Opéra Comique den Vorstoß gemacht, im Theatre de la Ville eine Oper einzurichten, zu der Personal, Repertoire und Dekorationen der Komischen Oper beizutreten sollen, falls die Stadt das Theatre de la Ville freigelegt. Der Plan hat Aussicht auf Durchführung.

Ein neues intimes Theater für Wien, nach Art der Berliner „Kammertheater“, beabsichtigt der Dresdener Schauspieler Wiene zu gründen, in einem eigens dafür erbauten Schauspielhaus, das nicht mehr als 100 Personen faßt.

Angelo Neumann, der seit 20 Jahren im Theaterleben tätig eine führende Rolle hat, wird, wie aus Prag geschrieben wird, aus Gesundheitsrücksichten vorübergehend schon in diesem Herbst die Direktion des Deutschen Theaters niederlegen.

Dem Walländer Konservatorium ist eine wichtige Stiftung zugefallen: Die Erbschaft der in Paris verstorbenen Gattin des Generalen Barmentier, der ehemaligen berühmten Violinvirtuosin Teresa Milanollo, eine Summe von etwa 100000 Lire, die bedürftigen und talentvollen Schülern der Instrumental-Klassen zugute kommen soll.

Ein neues Lustspiel von Anton Ödqvist wird in komischer Spielzeit in Chemnitz, dem Wohnort des Verfassers der „Brüder von St. Bernhard“, seine Uraufführung erleben, eine historische Komödie, die den Wallunger Krieg zur Zeit der Kleinstaaterei behandelt. Es ist die Geschichte jener Damen am Weininger Hof, dem altadeligen Hofschulzein und der erst durch Heirat adelig gewordenen Bürgerlichen. Wie um den Vorrang kämpfen und von denen die bürgerliche Eindringlingin vom Herzog recht erhielt, während die andere sich an das Reich wandte und nun ihrerseits dort triumphierte. Es kam zu einem Operettentriebe und zu jenem berühmten ersten Zusammenstoß bei dem städtischen Wägen im Weininger Hof, was — historisch beglaubigt! — nur ein einziger Mann verwundet wurde.

Eine ägyptische Prinzessin unter dem Hammer. Aus London wird berichtet: Bei Stevens veräußerte sich am Dienstag eine Anzahl von Alectorsfreunden und Sammlern, um der Versteigerung einer Mumie einer ägyptischen Prinzessin, die in einem reich mit Malereien verziertem Sarge lag, beizuwohnen. Der obere Teil des Sarges, dem zeigte die Gestalt der Prinzessin in demselben Kisse, mit einem Starbhaus aber dem Haupte und dem Hals und der Sonne, den Emblemen des Horus, auf den Schultern. Die Mumie und der Sarg waren ausgezeichnet erhalten und sie wurden schließlich von einem Privatmann für 222 M. gekauft.

Die fließende Goldmine der Welt befindet sich, nach der Angabe von „Science and art of Mining“ in der Provinz Victoria in

Australien, und zwar in der Gegend von Bendigo. Die Schächte geben fast 1800 Meter in die Tiefe. Man findet hier Quarz, das bis zu einer Unze Gold auf die Tonne liefert, wie kürzlich der Direktor des Geologischen Amtes der Provinz, Dunn, an ihm vorgelegten Proben festgestellt hat.

Von Tag zu Tag.

— Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen eines unbekannteren Mann im Walde bei Trier an einem Knaben. Der Knabe herabte alsdann sein Opfer und entfloh. — Eine Konferenz preussischer Bischöfe findet in Fulda in der Woche vom 19. bis 24. August unter dem Vorsitz des Kardinals Kopp statt.

— Wegen Erpressungsversuches verurteilte die Strafkammer Düsseldorf den praktischen Arzt Dr. G. Wehbrod zu 1 Jahr Gefängnis. Die Erpressung bezog sich der Verurteilte an dem durch Selbstmord geendeten Amtsvorsteher Doornath.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg, 12. Juli. Der Gemeinderat sowie die Ausschüsse der Gemeinde beschlossen die Abschaffung des Dittrois.

* Straßburg, 12. Juli. Das Landgericht in Kolmar entschied die Frage, ob die Filialen der sozialdemokratischen Bezirksverbände selbständige Vereine seien und damit der Kamelung unterliegen, in bescheidenem Sinne. Es soll nun in der 2. Instanz die Kamelung der sozialdemokratischen Partei ein neues Organisationsstatut vorgelegt werden, die die unangenehme Seite dieses Rechtszustandes ausgleicht.

* Danau, 12. Juli. Es verlautet, daß das neue Hebräer-Gesetz in Danau verlegt werden solle. Bestimmungen werden bereits vorgenommen.

* Hamburg, 12. Juli. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Clavi“ ist gestern Abend mit etwa 800 Offizieren und Mannschaften nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen.

* Buenos-Aires, 12. Juli. Nach amtlicher Befähigung sind Aguirre zum Kriegsminister, Sibilioni zum Justizminister und Marchetti zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Zur Arbeiterbelohnung.

* Sinheim, 11. Juli. Der Streit in der Emailfabrik von Herd, Hummel u. Comp. hier ist jetzt nach zweimonatlicher Dauer beendet. Alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Erfüllung ihrer Forderungen haben die Arbeiter mit dem Streik nicht erzielt.

* Domburg, 12. Juli. Eine Verklammerung der Seeleute beschloß, die Arbeit sofort bedingungslos wieder aufzunehmen.

Bayern und die 4. Wagenklasse.

* München, 12. Juli. Im Eisenbahnrat erklärte der Verkehrsminister H. „Arb. Ztg.“, daß man mit der Neuregelung der Verlonentart im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht habe. Die Nichterfüllung der 4. Wagenklasse habe zu keinen Anlässen geführt. Man werde an der Nichterfüllung der dritten Wagenklasse festhalten.

Aus der französischen Merisei.

* Paris, 12. Juli. Die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen Paris, Cambrai, Tours und Reims hielten unter dem Vorsitz des Kardinalerzbischofs von Paris, Richot, eine Versammlung ab. Die unter anderem über die Frage vertrat, wie die Verbreitung gewisser „moderner Ideen“ verhindert werden könne. Insbesondere wurde das Buch des Abbe Lerol „Dogme und Kritik“ erörtert, welches bereits von zahlreichen Bischöfen verboten wurde. Ferner beschäftigten sich die Bischöfe mit der Anzeigung einzelner Propaganda der katholischen Partei, daß infolge der Aufhebung des Konkordats nunmehr die kirchliche Trennung der Handlungsmäßigen freigegeben solle. Die meisten Bischöfe sprachen sich gegen diese Anzeigung aus. Als Kandidat für das erledigte Bistum Toul wurde der Propaganda der Partei Richot St. Pierre-du-Grand-Vallois vorgeschlagen, der seinerzeit wegen seiner Haltung bei den Inventuraufnahmen strafrechtlich verfolgt worden ist.

Englisch-deutsche Flottenbegegnung.

* London, 12. Juli. „Daily Mail“ meldet, das vierte englische Kreuzergeschwader werde in der Zeit vom 18. Juli bis zum 22. Juli mit der deutschen Hochseeflotte in Bergen zusammenzutreffen.

Ein russisch-japanisches Abkommen.

* London, 12. Juli. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet, daß am Mittwoch Abend in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine Beratung von mehreren Ministern und Alleen Staatsrätern stattfand, in der die Details für den Abschluß eines russisch-japanischen Abkommens aufgestellt wurden. Es heißt, daß Japanes Einflussgröße in der Konstitution bedeutend erweitert und Aufstiegs übergewandt in der äußeren Mongolei anerkannt werden soll.

Aus Anstalt.

* Petersburg, 12. Juli. In den Bauernruben am Adopaganal wird gemeldet, daß nach dem Eintreffen von Maschinen mit Maschinengewehren die Ruhe wieder hergestellt wurde.

* Petersburg, 12. Juli. Von den Häubern, die im Juni eines Ueberfall auf ein Reichhaus in einem Petersburger Stadtteil verübten, wurden heute drei gehängt. Die Hinrichtung des vierten wurde aufgeschoben, da letzter Mutter kein Abbi nachweisen will.

Gegen die Teufel.

* New York, 12. Juli. Der Oberste Gerichtshof erließ am 11. Juli eine Verfügung, wodurch die Interstate Rough Metropolitan Railway Company aufgefordert wird, zu begründen, weshalb ihr Verfallungsabkommen nicht aufgehoben und ihr Privilegium nicht zurückgezogen werden soll.

Verluer Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

7 Berlin, 12. Juli. Prof. Merkle hat das Dekret der hiesigen katholisch-ideologischen Fakultät niedergelegt. Man bringt diesen Entschluß mit Prof. Commer's Schrift über Schell und dem Briefe des Papstes an Commer in Verbindung. Die beiden Publikationen richten ihre Spitze gegen Merkle, der mit Schell befreundet war und auch den Antrag zugunsten eines Erbschafts für diesen unterzeichnet hat.

7 Berlin, 12. Juli. Ein Artikel der „Autoren“ beschäftigt, daß Major Dreißig seinen Dienst verlassen wird.

7 Weimar, 12. Juli. Der amerikanische Staatssekretär für die Marine, Meyer, verließ heute ein Journalisten in San Francisco, da er sich bei der geplanten Flottenentfendung ausschließlich um die Uebungsfahrt des Schlachtkreuzers handelt. Daß diese Kreuzer künftig im Stillen Ozean dienen solle, sei eine Unwahrheit.

Volkswirtschaft.

Wagenmangel. Zu der in der Presse veröffentlichten Antwort der Gr. Generaldirektion auf die anlässlich des starken Wagenmangels an sie gerichtete Eingabe der Handelskammer sind der Kammer Mitteilungen der Rheinischen Kohlenhandels- und Reedereigesellschaft und der Firma Hugo Stinnes & Co. m. b. H. zugegangen. Diese Mitteilungen bestätigen die von der Kammer vorgetragene Beschwerde und zeigen insbesondere, daß die von ihr stets wiederholte Behauptung, der Wagenmangel könne zu einem erheblichen Teil eingeschränkt werden, wenn durch gemeinsames Vorgehen der deutschen Eisenbahnverwaltungen eine unbeschränkte Benützung des gesamten Wagenmaterials ermöglicht würde, zutreffend ist. Die Kammer hat sich von neuem der Generaldirektion gegenüber in diesem Sinne geäußert.

Münzprägungen in Deutschland. Im Juni dieses Jahres sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: M. 2.01 Mill. Doppeltroten, M. 2.88 Mill. Kronen, M. 10.42 Mill. Zweimarkstücke, Einmarkstücke nicht, M. 107.000 Fünfsigpfennigstücke, M. 349.052 Zehnpfennigstücke, M. 106.613 Fünfpfennigstücke, M. 5.000 Zweipfennigstücke und M. 46.945 Einpfennigstücke. Ende des ersten Semesters betrug der Münzumsatz in Doppelroten M. 2665.10 Mill., in Kronen M. 691.05 Mill., in Fünfmarkstücken M. 225.09 Mill., in Zweimarkstücken M. 230.71 Mill., in Einmarkstücken M. 265.31 Mill., in Fünfsigpfennigstücken M. 106.70 Mill., in Zehnpfennigstücken M. 63.08 Mill., in Fünfpfennigstücken M. 28.92 Mill., in Zweipfennigstücken M. 7.26 Millionen und in Einpfennigstücken M. 11.84 Mill.

Nachlassen der Spannung auf dem Ruhrkohlenmarkt. Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat seit dem Beginn des Monats Juli die Spannung etwas nachgelassen. Vom Geschäft ist die bisherige Dasei geworden. Die Lieferung der Becken ist regelmäßiger geworden, und der Absatz durch die Gewerke im engere rheinisch-westfälischen Bezirk hat an Dringlichkeit nachgelassen. Infolgedessen ist das rheinisch-westfälische Kohlenprodukt nicht mehr gesungener, weitere Zusammmen englischer Kohlen zu kaufen, und es kann zunehmende Mengen den Rheinischen Duisburg und Ruhrort zum Weiterverkauf nach Süddeutschland und auch nach Oost und Belgien zuführen. Gerade das Steigen des Kohlenumschlages in den Rheinischen ist ein Beweis dafür, so schreibt die „S. S. D.“, daß der Verbrauch im engeren Ruhrbezirk nachgelassen hat. Das ist hauptsächlich auf die sommerliche Hitze und auf die allmählich stiller werdende gewerbliche Tätigkeit zurückzuführen. Trotzdem ist aber auf Abnahme des Verbrauchs auf längere Zeit hinaus nicht zu rechnen; das Kohlenprodukt geht nun langsam dazu über, die zusammengekauften Kohlenvorräte zu ergänzen. Wegenstigt wird die Verkaufstätigkeit durch Befreiung des Wagenmangels, so daß das Kohlenprodukt nunmehr den Anforderungen nachkommen und auch wohl bald in größerem Maße zur Anbahnung von Lagerbeständen beitragen kann. Zunächst kommen hier die Hauptabnehmer in Betracht, die, der Nachfrage entsprechend, weniger stark beachtet werden. Da aber vom nächsten Monate an auch mit der Deckung des Verbrauchs zu rechnen ist, dürfte sich der Verkauf in absehbarer Zeit auf der gegenwärtigen Höhe halten.

Gipsfabrik Crailsheim vorm. E. u. O. Böller, K.G., Crailsheim und München. Bei einem Verkauf von 1261 (i. B. 1159) Baggens Gips und Gipswaren verzeichnet die Gesellschaft nach M. 6327 (M. 5861) Umsatzen M. 1222 (M. 3032) Reingewinn, von dem M. 800 der Reserve überwiesen werden. Die nun beendete Liquidation der Vereinigten Gipsfabriken G. m. b. H. brachte namhaften Verlust, zu dessen Deckung der im Vorjahre zurückgestellte Betrag nicht ausreichte; indessen wurde der gesamte auf den Anteil treffende Verlust abgeschrieben.

Marienburg Privatbank. In der dieser Tage stattgehabten Aufsichterversammlung teilte der Nonkurverwalter unter anderem mit, wie der Direktor Wölle die Bilanzen durch falsche Buchungen verschleierte habe. Wenn beispielsweise in der Bilanz vom 31. Dezember 1906 ein Depositenbestand von 5 402 000 Mark angegeben ist, belaufen sich die Spareinlagen und Depositen auf Mark 8 000 000. Die 2 598 000 Mark Effekten der Bilanz waren in Wirklichkeit gar nicht vorhanden. In den letzten fünf Jahren betrug vielmehr der tatsächliche Effektenbestand nur noch 50 bis 150 000 Mark. Im letzten Jahresabschluss waren fast der 3 1/2 Millionen Effekten nur 65 000 Mark Effekten vorhanden. Wölle sagte dem rotierenden Aufsichtsrat, die anderen Effekten beständen sich in Deposits. Wo diese Deposits waren, hat Wölle nicht angegeben. Der Aufsichtsrat beruhte sich aber bei dieser Auskunft. Kam in den sechs Monaten mehr Geld bei der Privatbank ein, so wurden zuerst die geschilderten Deposits wieder aufgefüllt. Die Stelle sich im Frühjahr großer Geldbedarf ein, so mußten die Deposits herhalten zur Befriedigung des Geldbedarfes.

Die Gasmaschinenfabrik A.G. in Amberg beruft eine Generalversammlung mit dem Antrag auf Liquidation ein. Im Konkurs der Kattaler Tapetenfabrik wird der Zwangsvergleich von 53,5 Prozent angeboten. In der Masse liegen 52 1/2 Prozent.

Gour. Deines jr. A.-G. Danau, Zigarrenfabrik und Widelormfabrik. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 5 Prozent (i. B. 4 Prozent) zu verteilen.

Die Auswanderung über Hamburg im Monat Juni kam dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge in Betracht der Jahreszeit als recht erheblich beschränkt zu werden; sie übersteigt den gleichen Monat der Vorjahre ganz beträchtlich, reicht jedoch an den vorhergehenden Monat Mai nicht heran. Die Biffer betrug für Juni 1907 19 250 Personen, für Juni 1906 20 111 Personen und für Juni 1905 28 830 Personen. Seit Jahresbeginn trauerten über Hamburg im Jahre 1907 111 657 Personen aus gegenüber 84 784 Personen im Jahre 1906 und 80 501 Personen im Jahre 1905.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

B. Frankfurter Börse. Die Zulassung der vom M. 3 000 000 49000 Schuldscheine der Stadt Gießen zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

* Offenbach, 12. Juli. Ueber das Vermögen des „Sammereins „Providentia“ G. m. b. H. wurde laut „Fr. Stg.“ der Konkurs eröffnet.

* Marienburger Privatbank v. Martens in Konkurs. In der ersten Gläubiger-Versammlung waren etwa 600 Personen anwesend. Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dierauer, erstattete Bericht über die Lage des Konkurses und über die bisher ergriffenen Maßnahmen, mit dem Bemerkten, daß

für die Forderungen eine Garantie nicht geleistet werden könne. Als der verheiratete Direktor Wölle die Leitung der Bank im Jahre 1887 übernahm, wurde das große Vertrauen, das sein Vorgänger v. Martens genoss, auch auf Wölle übertragen. Schon zwei Jahre nach Übernahme der Bank begann Wölle mit Spekulationen, die ihm Verluste brachten; um diese zu decken, wurden immer größere Engagements abgeschlossen, die zu immer weiteren Verlusten führten. Wölle war gezwungen, zur Deckung der Verluste Verschlebung und Verschleierungen vorzunehmen und Deposits anzugreifen. Die Bilanzen wurden gefälscht. Die Depositen wurden durch Fälschungen ermöglicht. Die Verschlebung beschloß, die beiden vom Gericht bestellten Konkursverwalter beizubehalten und den Gläubigerauspruch der Bank auf 7 und den für Wölle auf 8 Mißglieder festzusetzen.

* K. r. G. h. t. t. 12. Juli. Die Tiefbaufirma Kutzner ist nach der Fr. Stg. in Konkurs geraten.

* London, 12. Juli. Wie die Tribuna erfährt, wird die Emission einer japanischen Eisenbahn-Anleihe verbreitert. Das Blatt fügt hinzu, daß der gegenwärtige Augenblick dafür unangünstig sei.

* London, 12. Juli. Nach dem Nobelbericht des Ironmonger and Philadelphian über den amerikanischen Eisenmarkt, ist die Haltung träge, die Nachfrage sinkt trotz der Preisreduktion. Für Robeisen sieht ein weiterer Rückgang zu erwarten, obwohl angesichts der guten Beschäftigung der Hochofen bis zum Jahresende ein starker Abschlag unabweisbar ist. Das Kaufgeld für greifbare Ware ist verhanden. Künftiger Terminpreise gegen Jahresende sind nicht billig genug angeboten, um Käufer heranzulocken.

Mannheimer Effektenbörse

vom 12. Juli. (Offizieller Bericht)

Umsatz betrug heute: Aktien der Vorstadt-Cementwerke, Heidelberg zu 151.80 Proz. und Aktien der A. G. f. f. f. für Textilindustrie zu 146 Proz. Ferner waren begehrt: M. G. G. Aktien zu 191 Proz., Cont. Berg. Akt. zu 400 Mark, Mannh. Berg. Akt. zu 470 Mark, Brauerei Hühner-Aktien zu 140 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 114 Proz.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Obligationen, Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others. Includes values and percentages for various securities.

Table with columns for Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others. Includes values and percentages for various securities.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

* Berlin, 12. Juli. (Tel.) Fondsbörse. Zu Beginn war die Tendenz unregelmäßig. Am Montanaktienmarkt lagen Rheinisch und Böhmisch schwächer. Ersteres ca. 1 1/2 pCt. niedriger auf unzufriedenende Nachrichten aus Rheinland und Westfalen. Auch die weitere Preisermäßigung für amerikanisches Robeisen wirkte verstimmend. Vergewerkschaften auf Rückläufe um 1 pCt. besser. Von Banken Kreditaktien auf Wiener Anregung fest. Diskontokommandit, Deutsche Bank, Dresdner und Schaffhausener gleichfalls höher. Am Eisenbahnaktienmarkt lagen Franzosen im Einklang mit Wien fester, Pring Seiner ebenfalls auf Käufe der Tages-Spekulation befreit; von amerikanischen Bahnen Canada schwankend, später jedoch erholt. Seimische Fonds unbedeutend. Japaner unbedeutlich abgeschwächt. Russen nach fester Eröffnung 0.20 pCt. niedriger. Schiffahrtsaktien preishaltend. Tägliches Geld 5-12 pCt. Zu Beginn der zweiten

Börsensunde Tendenz still auf allgemeine Geschäftsunlust. Bei Berichtabgang Canada auf Londoner Anregung 1 pCt. höher. Auf allen sonstigen Umsatgsgebieten war die Haltung weiter geschäftlos.

Berlin, 12. Juli. (Schlußkurse.)

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Rindfleisch, Kanada Pacific, Hamburg, Nordb. Bond, etc.

W. Berlin, 12. Juli. (Telegr.)

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Kredit-Aktien, Diskontokomm., Staatsbahn, etc.

Pariser Börse.

Paris, 12. Juli. Anfangskurse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 5% Rente, Italien, Spanien, etc.

Londoner Effektenbörse.

London, 12. Juli. (Telegr.)

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 2 1/2% Reichsanleihe, 5% Anleihen, etc.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 12. Juli. (Produktenbericht.)

Der starke Rückgang Nordamerikas und die vermehrte Ausfuhr Argentinien sind die Ursache der Stimmung, welche wirtunglos, da das Regenwetter das Angebot vermindert. Weizen ist nur wenig billiger geworden. Roggen behauptete sogar etwas höhere Haltung. Hafer bei weiter erhöhten Forderungen still. Rüböl ermäßigte merklich, da es an Kaufkraft fehlte. Wetter: Regen.

Berlin, 12. Juli. (Telegramm.)

Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Weizen per Juli, Roggen per Juli, Hafer per Juli, etc.

Düsseldorf, 12. Juli. (Telegramm.)

Getreidemarkt.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., etc.

Wetter: Wind.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

* Frankfurt a. M., 12. Juli. (Fondsbörse). Die bessere Tendenz, welche gestern an den Westbörsen vorderrschte, ebensu der Rheinort Markt, machten auch am hiesigen Markt eine freundliche Stimmung Platz. Die festere Kurse für Kupferpreise lassen erkennen, daß sich die Verkaufslust eingeschränkt und teilweise Deckungen vorgenommen wurden. Die Halbjahrsbilanzen für Baltimore und Ohio von 3 Prozent machte wenig Eindruck. Von übrigen amerikanischen Bahnen war im allgemeinen wenig Veränderung zu melden. Festere Tendenz bei lebhafteren Umsätzen war in Lombarden und Staatsbahn zu verzeichnen. Von übrigen Transportwerten hatten Pfälzische Bahnen eine mäßige Abwärtigung, Gotthardbahn war gefragt und 2 Prozent höher. Schiffahrtsaktien bei Eröffnung abgeschwächt, doch später besser. Auf dem Anleihenmarkt war das Geschäft ruhig und behauptet. Für österreichische Werte bestand weitere Nachfrage besonders höher wurden Kreditaktien begehrt. Die besseren Aussichten der österreichisch-ungarischen Ausgleichskonferenz wurden als Grund dazu angeführt. Montanwerte waren schwankend. Bei ziemlich fester Tendenz gaben Eisenaktien auf Angebot und teilweise auf Detachierung der Eisenpreise im Ausland Anlaß zu Verkäufen. Eisenaktien waren fester gedrückt. Fonds bei weiter abnehmender Geschäftstätigkeit behauptet. Industripapiere still, elektrische Werte schwach, besonders Edison, Chemische Werke 3 1/2 Prozent höher. Zement-

Julius Branz
P 1, 2 Schirmfabrikant *P 1, 2*
Breitestr. *Breitestr.*
 Reichhaltiges Lager selbstgefertigter, solid gearbeiteter
Sonnen- und Regenschirme.
 Aparte Neuheiten in garnierten und glatten Damen-Sonnenschirmen.
 Streng reelles, solides, best
 72081
 eingerichtete Fabrikationsgeschäft am Platze.
 Reparaturen und Neubeziehungen sofort und billig!

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der
 Dr. G. Goas Buchdruckerei

Alle Sorten **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks**
 Anthracit-, Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets, Tannen- u. Buchenholz
 empfiehlt zu Tagespreisen 65757
Fr. Hoffstaetter,
 Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke, **Telephon 561.**
 Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Fr. Hoffstaetter jr., T 6, 34, 1 Tr.** gemacht werden.

Neckardampfschiffahrt.
 Regelmäßige Fahrten zwischen **Heilbronn-Heidelberg-**
Mannheim von Mai bis Oktober durch den schönsten Teil
 des Neckars. Herrlicher Naturgenuss! Restauration mit
 Regieweinen. Höhere Aussicht, sowie Fahrpläne unentgeltlich
 durch die Direktion in Heilbronn, Telefon 38, sowie durch
 den Schiffahrts-Commissariat in Mannheim, K 3, 16.

Kurhaus Westenhöfer (Tel. 14)
Bergzabern (Pfalz) (Tel. 14)
 Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für
 Müde, Vereine und Touristen grosser Garten. 3171
 Prospekte durch den Besitzer: **B. Westenhöfer.**

Hotel u. Pension „Edelfrauengrab“
 25 Min. von Station **Ottenhöfen.** — 444 m ü. M.
 Direkt am Tannenwald. — 3 Minuten von den berühmten
 Gotschlag-Wasserfällen. — Am Wege nach Allerheiligen-
 Ruhestein. — Ruhiger, sehr besuchter Erholungsort. — Stützpunkt
 vieler u. schöner Ausflüge. — Hässliche Spazierwege. — Komfort,
 eingerichtet. — Mässige Preise. — Post- u. Telef.-Station. — Bäder,
 Kurgärten, Touristen u. Vereinen bestens empfohlen. — Prospekte,
 5706
Hermann Ronecker, neuer Inhaber.

So leicht
 sind die
Reisekoffer
 von
M. Bärenklau, E 3, 17
 Grosse Auswahl zu billigen Preisen
 von Lederwaren, Taschen-
 Necessaire, Rucksäcken
 u. Aluminium-Feldflaschen.
 Grüne Marken. Reparaturen prompt u. billig.

Dem verehrten Publikum bringe ich mein großes Lager in
Concordia- und Triumph-Fahrrädern
 sowie anderen erst-
 klassigen Fabrikaten
 in empfehlender Erinnerung.
 Ferner empfehle ich:
Miesolt & Locke-
Nähmaschinen,
 (mit 2. Jahrgang bei Gegenwart
 sowie)
Wasch-, Wring- und Strickmaschinen.
 Ersatzteile (ebenfalls in großer Auswahl vorhanden).
 Für Wiedererfüller best. Bezugsquelle. Reparaturen,
 Besichtigungen, Emaillierungen prompt und billig.
Jos. Schieber, G 7, 9.
 Generalvertreter der Reichs-Radmaschinenfabrik von
Miesolt & Locke, Göttingerstrasse 10, 70736
Filialen: Heidenfeldstrasse 35,
 Mandelheim, Prüssenstrasse 3.
 en gros. **Teleph. 1626.** en detail.

Ambulatorium
 für Herz- u. Nervenkrankheiten
 Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Tachycardie, Brit-
 tanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zucker-
 krankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Störun-
 gen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Chancre
 chron. Gonorrhoe, offene Beinschwüre etc.
 Nähere Auskunft erteilt:
Direktor Hch. Schäfer
Liechtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, I.
 Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr
 abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Enorme Vorteile
 bietet der
Saison-Räumungs-Verkauf
 der Firma 69105
F 1, 10 Sophie Link F 1, 10
 Marktstrasse Eckhaus
 Es wird gegen Barzahlung gewährt:
 10% auf Bolero- und Jacken-Kostüme, Staubmäntel,
 Regenmäntel, Umhänge, Fichus, Jacketts, engl.
 Palotots, Kostümröcke, Musselin- und Wasch-
 blusen, weisse Kinder-Kleider.
 15% auf Morgenröcke und Matinées sowie Musselin-
 und Leinen-Kleider.
 20% auf seidene Blusen sowie seidene und Alpaca-
 Unterröcke.
 25% auf wollene Kinderkleider für das Alter von 1-16
 Jahren.
 40% auf Knaben-Anzüge, Hosen und Blusen für Som-
 mer und Winter.
 50% auf einen grossen Posten **Kostüme und Kostüm-
 Röcke, garnierte Kleider und Blusen** (in Woll-
 musselin, Leinen, Tulle, Seide etc.)
Sämtliche Waren sind erstklassig und befinden sich die
 Original-Preise in deutlichen Zahlen
 auf den Etiketten vermerkt.
 Bei auswärtigem Zuspruch lohnt sich die Fahrt 10fach.
 Dieser aussergewöhnliche **Rabatt** soll eine **gründliche Räumung**
 der ungewöhnlich **grossen Lagerbestände** herbeiführen.
Telephon 1498.

Carl Bischoff & Sick
 empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 72800
Ruhrkohlen, Ruhrkoks
Brikets, Brennholz etc.
 G 7, 11 **Telephon 524** G 7, 11

Mein 72854
**Uhren-, Gold-
 und
 Silberwaren-Geschäft**
 befindet sich jetzt
S 2, 23
 gegenüber dem
R-Schulhaus.
Adam Kraut

Union
 Brikets
 bei 20 Ctr. a. mehr, M. 1.45
 bei mindestens 10 Ctr. M. 1.10
 bei weniger „ „ M. 1.15
 per Contner frei Keller.
 Ab 1. August 3 Pfg. mehr.
Heinrich Glock u. m. b. H.
 Hafenstr. 15. **Tele. 1153.**
 A 3, 3 (ohne, volle Wasserdampfkraft)
 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres Neuhofstrasse 20,
 Griesbach. 3097

Geld! sofort Geld!
 Gehe doch zu den 1. Tauschstellen
 am Markt u. Plätzen, welche mit
 dem Zeichen versehen sind, wo du
 noch kaufen geh. Holen Sie
 baldmöglichst u. ohne Gefahr
bar.
M. Arnold, Auktionator
 N 3, 11. **Telephon 2243.**
Hunde herangezogen
 werden, gelassen u. in 10 Pfg.
 gemästet. 30959
J. Jacobi Nachf., N 2, 19.

Zur Bade- u. Reise-Saison
 empfohlen: 71753
 Badehauben, Baderollen, Badewannen, Gummi-
 Schwämme, Hängematten, Hosenträger, Reisekissen,
 Seife- und Schwammtaschen.
 Nadel-, Seifen- und Zahnbürsten-Dosen aus Celluloid.
Hill & Müller
 N 3, 11 **Gummiwarenhaus** N 3, 11
 Kunststrasse. **Telephon: 576** Kunststrasse.

Man verlange
Vineta-Crème
 beste 5 Pfg.-Cigarette
 „Genau nach Cairo Art bereitet!“
 6455

Gentner's Wichse
 in roten Dosen
 „Gibt im Moment prächtigen Glanz“
 Carl Gentner
 Sippingen

Möbel
 jeder Art in grosser Auswahl
Wohnungs-Einrichtungen
 in einfacher und besserer Ausführung
 gediegen — preiswürdig — langj. Garantie
W. Landes Söhne
 G 5, 4. — **Tel. 1163**

Fein-, Glanz- u. Plättanstalt
Lipps, Kleine Wallstadtstr. 10.
 übernimmt Bügeln von 9326
Herren- und Damenwäsche,
Kleidern, Blusen etc.
 zu billigsten Preisen bei schnellster Bedienung.

Unterricht
 in **Stenographie, Maschinenschriften,**
 Buchführung etc.
 Reelles Institut hier!
 Beschr. lang. Zeugnisermittlung.
Friedr. Burekhardt, geprüfter Lehrer,
 Buchrevisor **0 5, 8.**

Machen Sie keinen Ausflug und reisen
 Sie nicht in die Sommerfrische ohne
Stoll's Schnakenfeind
 Patentamt. gesch. u. Nr. 91370.
 Sicherstes Schutzmittel gegen Schnaken-
 stiche und deren Folgen.
 Zu haben in Fl. à 50 Pfg. bei:
 Bern. Geyer, Drogerie, 2. v. Kreuz, Mittelstr. 68.
 P. Karb, Drogerie, E 2, 12.
 Ludwig & Schüttelin, Hofdrogerie, O 4, 3.
 Georg Schmitt, Universal-Drogerie, Seckelheimerstr. 8.
 Albert Schmitt, Drogerie, Neckarstr.
 Dr. Stutzmann's Drogerie, O 6, 5.
 Ferner bei:
 Karl Krieger, Tattersallstr. 52.
 Drogerie Spiegel, Ludwigshafen.
 W. Engelhardt (Hoffmann's Nachf.) Rheinau. 73471

Pfeffermünz- u. Citronenbrueh
 Sehr erfrischend! 1/2 Pfd. 15 Pfg. 7189
Chocoladen-Greulich, Q 1, 8.
 Allgem. Rabattmarken.

Nachtsch für 6
 kann man auf bequeme und billige Weise herstellen,
 wenn man
Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver
 verwendet. Für die Kinder ein Lecker-
 bissen; für Erwachsene eine Er-
 frischung.

Allen Haushaltungen empfohlen als
Ersatz für giftige
Phosphor-Hölzer
 überall entzündlich und giftig!
Roland-Hölzer und 69719
Walisch-Hölzer D. B. P.
 Ebenso als Sicherheits-Hölzer
 die Marke „Priester“
Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
 Lausberg i. Pomern, Vordamm und Rheinau i. H.
 Zentral: Berlin O 2, Klusenstrasse 59.